

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Betitelpalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Saafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 182.

Sonnabend den 6. August 1898.

XVI. Jahrg.

Zum Tode des Fürsten Bismarck.

Berlin, 4. August.

In der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin fand heute Vormittag, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, des Reichskanzlers, der Minister und Staatssekretäre, der Botschafter und Militär-Bevollmächtigten, der Generalität und Admiralität, zahlreicher Mitglieder des Reichstages und preussischen Landtages, der Spitzen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden u. s. w. die Trauerfeier für den Fürsten Bismarck statt. Das monumentale Gotteshaus war der ersten Feier entsprechend schlicht, aber würdig geschmückt. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gegenüber dem Altar Platz, neben ihnen die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Die Ansprache des Hofpredigers Faber lehnte sich an den 149. Psalm, der dem Fürsten in einer bedeutungsvollen Stunde seines Lebens von einem bewährten Freunde als Stecken und Stab auf den Lebensweg gegeben war und auf den er sich auch so manches Mal gestützt hat. Es war eine schöne Fügung, daß die Lobung für seinen Todestag auch diesem Psalm entnommen war. Mit Gesang und dem Vaterunser endete die Feier. Unter den Klängen des altniederländischen Volksliedes: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“ erhob sich der Kaiser und richtete einige Worte des Dankes an den Geistlichen. Der Kaiser begrüßte dann den Fürsten hohenlohe und den General Grafen Waldersee. Die Feier währte eine Stunde. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren nach derselben zum Bahnhof Charlottenburg, um von hier aus die Reise nach Wilhelmshöhe anzutreten.

Anlässlich der heutigen Trauerfeier um den Fürsten Bismarck hatten alle Bankhäuser, viele Läden und Geschäfte geschlossen. Auf den meisten Häusern Berlins wehten Flaggen auf halbmast. Vielfach sah man schwarze Trauerfahnen. Viele Schaufenster trugen Trauerdekorationen, besonders zahlreich sah man blumenbekränzte und stornhüllte Bilder und Büsten des Verewigten.

Der Stein der Weisen.

Roman von D. Elfer. (Schluß.)

24.

Wie die Explosion entstanden, konnte nicht mehr festgestellt werden. Das Innere des Laboratoriums war ein rauchender, glimmender Trümmerhaufen. Alle die wunderlichen Gerätschaften, Phiolen, Gläser, Retorten und Mörser waren zerschmettert, die alchymistischen Bücher und Folianten verbrannt, der große Herd mit dem gewaltigen, alterthümlichen Rauchfang ein Schutthaufen.

Auch die Gattin des verunglückten Arztes vermochte keine genaue Auskunft zu geben. Als die erste Explosion erfolgte, eilte sie in das Laboratorium, bei ihrem Eintritt warf sie die zweite Explosion nieder. Sie sah nur noch ihren Gatten in Flammen und Qualm zusammenbrechen, dann verlor sie das Bewußtsein, zu dem sie erst wieder in Marga's Zimmer erwachte.

Marga selbst war auf das tiefste erschüttert. Das also war das Ende eines ursprünglich hochidealen Strebens — Wahnsinn und Tod! Wer war sicher vor den furchtbaren Schicksalsmächten, die sich in unser Herz, in unsere Seele schleichen, um unser Leben, unser Streben zu vernichten, zu zerschmettern? Wer konnte sagen: mein Streben ist das rechte! Ich stehe auf festem Grunde — ?

Unwillkürlich zog sie einen Vergleich zwischen dem Schicksal des unglücklichen Doktor Wunderling und dem ihres Onkels, des Kommerzienrathes. Gestrebt hatten beide nach dem höchsten, der eine in seiner

Wie nachträglich bekannt wird, hielt der Kaiser am Sonntag auf der „Hohenzollern“ vor Beginn des Gottesdienstes eine Ansprache über Bismarck, in welcher er hervorhob, Bismarck hätten wir zu danken, daß wir Deutsche seien.

Die „Hamburger Nachr.“ sind in der Lage, einige der Beileidstelegramme mitzutheilen, die von den deutschen Bundesfürsten und Senaten der Freien Städte, sowie von Angehörigen der regierenden Familien anlässlich des Hinscheidens des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh gerichtet worden sind. Die Adresse der Telegramme ist regelmäßig die des Fürsten Herbert Bismarck. Das Telegramm des Kaisers ist bereits mitgeteilt, daran mögen sich zunächst die Depeschen der Mitglieder der kaiserlichen Familie reihen:

Wilhelmshöhe, Schloß. Der Kaiser theilt mir soeben den Tod Ihres Vaters mit. Empfangen Sie den Ausdruck der aufrichtigsten Theilnahme, mit der ich Ihrer und der Ihrigen Schmerz bei diesem Verlust gedenke, den mit Ihnen jeder Deutsche theilt.

Auguste Viktoria R.

Schloß Friedrichsruh. Zu dem Ableben Ihres Vaters spreche ich Ihnen und den Ihrigen meine aufrichtigste Theilnahme aus.

Kaiserin Friedrich.

Fusan. Tiefst bewegt. Heinrich.

Berlin. An dem erschütternden Verluste, welchen mit Ew. Durchlaucht das gesammte deutsche Vaterland durch den Heimgang Ihres hochverehrten Herrn Vaters, seines großen, unvergesslichen Kanzlers beklagt, bitte ich zugleich im Namen meiner Brüder unsere aufrichtigste und wärmste Theilnahme anzusprechen zu dürfen.

Friedrich Heinrich, Prinz von Preußen. Pillnik, Schloß. Empfangen Sie und die Ihrigen den Ausdruck meines herzlichsten Beileides bei dem unerfesslichen Verlust, den Sie, unser Vaterland und auch ich durch den Tod Ihres verehrten Vaters erlitten haben.

Albert.

Korsbach. Tief bewegten Herzens spreche ich Ihnen meine innigste Theilnahme aus mit der Bitte, dieselbe auch den übrigen Hinterbliebenen übermitteln zu wollen. Das Dahinscheiden des Fürsten bedeutet mir nicht

idealen Welt, der andere in der materiellen Welt. Beide wollten in ihrer Welt das höchste erreichen, beide lagen zerschmettert am Boden. Und ihre Lieben hatten sie mit ins Verderben gerissen und unglücklich um sich her verbreitet, wo sie doch Glück und Freude schaffen wollten.

Würde ihr eigenes Streben in den richtigen Bahnen bleiben? Oder würde der Stolz, der Hochmuth ihrer Seele sie aus diesen Bahnen schleudern? Würde sie vermessen die Hand nach einem Ziele ausstrecken, das un erreichbar über ihr schwebte, sodaß sie zerschmettert zurücksinken würde, wie einst Ikarus, der die Sonne zu erreichen strebte?

Sie schauderte zusammen. All ihr Stolz, ihr Hochmuth, ihre Selbstgerechtigkeit schwanden dahin vor der Furcht vor dem Schicksal, vor dem Unennbaren, vor der dunklen Zukunft.

Hatte Onkel Hugibert nicht recht, sich in die stille Welt seiner Bücher einzugraben? Hatte der Onkel Aktuar nicht recht, wenn er sich schon vor jeder Berührung mit der Außenwelt zurückzog? Hatte Dietmar nicht recht, wenn er seinem Streben eine Beschränkung auferlegte, die ihn nicht über den engen Kreis seines Könnens hinausführte?

Marga war versucht, diese Frage zu bejahen. Dennoch flüsterte eine innere Stimme ihr zu, daß es noch ein anderes Glück, ein anderes Streben auf der Welt geben müsse, als dieses Glück der Resignation, als dieses egoistische Sichzurückziehen vor den Menschen, vor der Welt. Und als sie wieder in das Zimmer trat, in dem Frau Wunderling mit ihren Kindern weilte, als sie die in Schmerzen und Leiden

nur den schweren, unerfesslichen Verlust, den unser Gesamt Vaterland erlitten, sondern auch einen persönlichen durch das große, immer gleiche Wohlwollen, dessen ich mich von seiner Seite stets zu erfreuen hatte. Aufrichtig trauert Deutschland beim Heimgang seines großen Kanzlers.

Wilhelm, König von Württemberg.

Karlsruhe. Se. königl. Hoheit der Großherzog, der zur Zeit in St. Moritz im Engadin weilt, hat mich beauftragt, Ew. Durchlaucht und dero Geschwistern sein treues Beileid im Andenken an den unerfesslichen Verlust zu übermitteln. Der Großherzog hat mich ferner angewiesen, ihn bei der Beileidungsfeier zu vertreten. Ich darf wohl um gütige Mittheilung bitten, wo und wann die Beileidung erfolgt.

Minister von Brauer.

Wiligrad, 31. Juli. Mit dem trauernden Vaterlande gedenken auch die Herzogin und ich Ihrer aller im tiefsten Schmerze.

Johann Albrecht.

Wiligrad. Tief erschüttert von dem Verlust, den Gottes Wille dem Vaterlande durch den Tod Ihres Vaters auferlegt, spreche ich Ihnen wie Ihrer Familie mein herzlichstes Beileid aus. Es ist dieser Verlust ein persönlicher für jeden Vaterlandsfreund und für mich im besonderen. Karl Alexander.

Rastede. Tief bewegt durch die Nachricht vom Ableben Ihres Herrn Vaters, drängt es mich, Ew. Durchlaucht und allen den Ihrigen meine herzlichste Kodolenz auszusprechen. Möge die Theilnahme, die Ihnen von allen Theilen unseres Vaterlandes entgegengebracht wird, Ihrem Schmerz Linderung bringen.

Peter.

Altenburg, Sachsen. Ihnen und der ganzen Familie sende ich den Ausdruck tiefsten Beileids an dem Heimange des großen Kanzlers. Gott tröste Sie in Ihrem gerechten Schmerz um einen solchen Vater. Werde dem Heimgegangenen stets ein treues Andenken bewahren.

Herzog von Sachsen-Altenburg.

Byrmont. Ich und mein Land betrauern tief das Hinscheiden Ihres Vaters, den Tod unseres ersten großen Reichskanzlers,

niedergeborene Gestalt der unglücklichen Frau sah, als sie in die blassen, erschreckten, thränenfeuchten Gesichter der Kinder blickte, da erkannte sie das rechte Streben, das rechte Glück: Trost den unglücklichen zu bieten, mit Rath und That ihnen beizustehen — und nicht in die Weite zu schweifen, sondern dem Unglück, das sich uns jederzeit und an jedem Orte darbietet, zu steuern, so viel in unserer Macht liegt. Das ist das wahre Glück, Glück zu bereiten in dem nächsten Kreise, Freude zu schaffen in dem Kreise, der uns umgibt — und dieses Streben wird die reichsten Früchte tragen, denn weiter und weiter werden sich die Kreise ziehen, und unser Thun wird dem Steine gleichen, der in das Wasser geworfen wird und dessen Kreise sich über den ganzen See fortbewegen. Wollten doch alle Menschen in ihrem Kreise Glück und Freude schaffen und gutes thun!

Mit zitternden Händen bemühte sich Marga um die unglückliche Frau und die weinenden Kinder. Gleich einer barmherzigen Samariterin stand sie in all dem Unglück, und alle richteten sich an ihr empor.

Den wahren Stein der Weisen hatte sie gefunden: Liebe zu verbreiten, Liebe zu empfangen! —

25.

Zwei Jahre sind verfloßen. Aber wie hat sich in dieser Zeit das alte, stille Haus in der Petrigasse verändert? Es scheint wieder jung geworden zu sein, so frisch ist sein Aeußeres, so blitzblank die Fenster und so fröhlich und laut ist sein Inneres! Kinderlärm und Lachen und Jubeln ertönt in seinen Räumen, in der weiten Flur und im

der unser deutsches Vaterland zur Einigkeit geführt hat.

Fürst zu Waldeck und Pyrmont.

Bückeburg. Tief erschüttert durch die unerwartete Trauerbotschaft von dem Ableben Ihres unvergesslichen Vaters spreche ich Ihnen und den Ihrigen dasjenige tiefste und wärmste Beileid aus, welches mit heute das gesammte deutsche Vaterland in der Erinnerung an die weltgeschichtlichen Thaten seines größten Staatsmannes bei dessen so bedauerlichem Heimange empfindet. Möge der Allmächtige Ihnen allen in den schweren Stunden mit seinem Troste und Beistande nahe sein.

Georg, Fürst zu Schaumburg-Lippe.

Detmold. Tief erschüttert vom Heimange Ihres Herrn Vaters, dem Stolze der deutschen Nation, drängt es mich, Ihnen den Ausdruck der wärmsten Theilnahme an dem schwersten Verluste, der Ihr Haus und ganz Deutschland betroffen hat, zu übermitteln. Mit mir trauert mein Land tief und innig um den Verbliebenen.

Ernst, Grafregent zu Lippe.

Bremen. Der Senat und die Bürgerschaft Bremens bezeigen ihre tiefe Trauer über den Heimgang des Fürsten Bismarck, eingedenk der unsterblichen Verdienste des ruhmvollen Schöpfers des Reiches. Der Präsident des Senats, Pauli.

Ferner werden im Wortlaute veröffentlicht die Beileidstelegramme des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Italien, der englischen Königin und des englischen Thronfolgers, des Königs von Schweden, des Sultans, des Königs von Serbien, des Präsidenten von Transvaal, Krüger, und andere.

Für die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat deren Vorsitzender Graf Limburg-Sturum ein Blumenarrangement nach Friedrichsruh geschickt.

Auch der deutsche Antisemiten-Bund in Berlin hat einen prächtigen ovalen Lorbeerkranz mit schwarzen Atlaschleifen, auf denen in Silberchrift die Widmung: „Deutschlands größtem Sohne in Treue der D. A. B.“ prangt, nach Friedrichsruh geschickt.

Hof und im Garten. Und zwischen den Kindern da geben Frau Amalie, Frau Erna, Frau Doktor Wunderling und Marga umher, mit mildem, freundlichem Lächeln auf dem Antlitz, ermahnen hier die Kinder, nicht zu wild zu sein, spielen dort mit den Kleinen und lehren die größeren.

Und wie das Haus, so scheinen auch der alte Aktuarus und Onkel Hugibert sich verjüngt zu haben. Onkel Aktuarus brummt sogar nicht mehr, wenn er die Kleinen Kinderfußtapfen auf den frisch geharkten Beeten findet, und Onkel Hugibert duldet die kleine Schaar in seiner Bibliothek und in seinem „Museum“, wo er den Kindern große Bücher mit herrlichen, bunten Bildern erklärt oder ihnen die alten Waffen, Schwerter und Helme, Spieße und Schilde zeigt.

Der gute Geist dieses Hauses ist Marga. Sie hat die Kinder um sich versammelt, zuerst nur eine kleine Schaar, die Kinder der Frau Dr. Wunderling und der anderen Hausbewohner. Dann ist Erna mit ihrem kleinen Buben dazugekommen, und es hat ihr so gut gefallen, daß sie garnicht wieder fort will. Und schließlich ist fast die ganze Petrigasse in dem alten Hause durch die Kinder ihrer Bewohner vertreten. Gern vertrauen die Eltern ihre Kinder Marga an; nirgends sind sie so gut aufgehoben als in dem alten Hause des Onkel Hugibert; oft weinen die Kleinen, wenn die Eltern am Abend kommen, um sie abzuholen. Mit schwärmerischer Liebe hängen sie an Tante Marga, die niemals ein hartes Wort spricht, deren ernst mahnender Blick aber genügt, um die wildesten Buben zum Gehorsam zu bringen.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge sind von Bismarcks Memoirenwerk bereits drei Bände fertig gedruckt. Herbert Bismarck hat von seinem Vater die Ermächtigung erhalten, die Veröffentlichung in dem Augenblicke vorzunehmen, der ihm geeignet erscheine.

Der im „Reichsanz.“ erschienene Nachruf für Bismarck hat den Direktor der Staatsarchive, Geheimrath Dr. Koser, Schüler und Nachfolger Sybels, zum Verfasser, dem der Auftrag dazu durch den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe erteilt worden war.

Der Sarg Bismarcks verbleibt nun doch in dem Sterbezimmer. Die „Köln. Ztg.“ meldet darüber folgendes: Friedrichsruh, 3. August. Nachdem es gestern zweifelhaft geworden war, ob nicht Bismarcks Sarg doch binnen wenigen Tagen provisorisch beigesetzt werden würde, ist man dank der durch Schweninger bewirkten Hinwegräumung der sanitätspolizeilichen Schwierigkeiten zu dem ursprünglichen Plane zurückgekehrt, die Leiche erst in etwa sechs Wochen nach Fertigstellung der den Unterbau des geplanten Mausoleums bildenden Gewölbe beizusetzen. Der bekannte Hamburger Architekt Andreas Meyer gilt als Baumeister des zukünftigen Mausoleums auf dem Schneckenberg bei Friedrichsruh. So lange der Sarg über der Erde steht, also während etwa sechs Wochen, werden die kleinen militärischen Abtheilungen hier bleiben. — Am Mittwochs Nachmittags um 4 Uhr ließ Fürst Herbert Bismarck diejenigen Personen aus der Dienerschaft des Schlosses, die zu Lebzeiten des Verstorbenen in seinem und seiner Gemahlin unmittelbaren Dienst beschäftigt waren, in sein Zimmer berufen. Dort machte er ihnen die Eröffnung, daß ihr verstorbener Herr jedem von ihnen ein Legat ausgesetzt habe, und beauftragte den ebenfalls anwesenden Oberförster Westphal aus Varzin, aus einem Schriftstück, das er ihm überreichte, den Bedachten die Höhe der ihnen ausgesetzten Legate bekannt zu geben. Danach erhält der 25 Jahre lang im persönlichen Dienste des Fürsten gewesene Kammerdiener Pinnow 5000 Mk., der Kutcher Basse, der seit ungefähr 12 Jahren im Dienste der Familie steht, 3000 Mk., der zweite Kutcher John 2000 Mk., der Diener August Banjemer ebenfalls 2000 Mk. und das Stubenmädchen Louise Stiebe, sowie die Jungfer Dora Hirsch je 1000 Mk. Dieses zuletztgenannte Vermächtniß legt in seiner Art Zeugniß ab für die Liebe und Verehrung, die der Verstorbene dem Andenken seiner ihm in den Tod vorangegangenen Gemahlin widmete. Dora Hirsch, die gegenwärtig Jose der Gräfin Rankau ist, war nämlich früher Kammerjungfer der Fürstin und hat diese bis zu ihrer letzten Lebensstunde bedient und gepflegt. — Den „Leipz. N. N.“ wird aus Hamburg noch folgendes geschrieben: Es ist Ihnen bereits gemeldet, daß Geheimrath Professor Dr. Schweninger die Leiche des Fürsten Bismarck einbalsamirt hat, daß eine Oeffnung des Körpers auf Wunsch der fürstlichen Familie aber unterblieben ist. Unter diesen Um-

ständen konnte sich die Thätigkeit des Arztes nur darauf erstrecken, den Leichnam mit der bekannten Wickersheimer'schen Flüssigkeit (im wesentlichen Alaunlösung) zu konserviren. Dies Verfahren hat sich aber nicht mit dem gewünschten Erfolge ausführen lassen. Infolge dessen machte der Verfall der Leiche rapide Fortschritte, und man mußte nothgedrungen zu deren Einsargung und Zulöschung des Sarges schreiten, noch ehe der Kaiser in Friedrichsruh eingetroffen war. Der Sarg mit dem Leichnam des Fürsten wird bis auf weiteres im Schlafzimmer des Verewigten stehen bleiben und dann in das kleine Mausoleum auf der Höhe übergeführt werden. — Eine Todtenmaske ist, wie ich bestimmt versichern kann, nicht abgenommen worden; es wird das umso mehr bedauert, als der Gesichtsausdruck besonders in den ersten Stunden nach dem Tode außerordentlich friedlich gewesen ist. — Von ärztlicher Seite erfahre ich als feststehende Thatsache, daß die Todesursache bei dem Fürsten nicht bloß das Lungenödem gewesen ist, sondern es war auch an der offenen Beinwunde eine derartige Verschlimmerung eingetreten, daß bei der Unmöglichkeit einer aufhaltenden Operation ein baldiges Ende unausbleiblich war. Daß das Ende mit solcher Schnelligkeit erfolgte, hat aber doch alle überrascht; auf eine Frist von 8 bis 14 Tagen hätte man noch immer gerechnet. Daher die Abreise des Grafen Wilhelm am Sonnabend und ebenso die Schweninger's.

Fürst Herbert Bismarck hat die staatsanwaltschaftliche Verfolgung gegen zwei Hamburger Photographen beantragt, die am Sonntag im Einverständnis mit dem am Sarge des Fürsten Bismarck Wache haltenden Förster einen Vertreter in das Nebenzimmer eingeschmuggelt haben, welcher die Leiche photographirte. Im Auftrage der Familie sind von dem Photographen Mennel acht Aufnahmen von der Leiche gemacht worden, welche aber der Familie gehören.

Aus Friedrichsruh wird dem „L.-A.“ gemeldet, daß dort fortgesetzt Deputationen von Vereinen eintreffen, sie werden jedoch nicht empfangen, was mit der Erschöpfung des Fürsten Herbert begründet wird. Nur der Oberbürgermeister von München wurde vorgelassen; hingegen konnten andere städtische Deputationen nicht angenommen werden. Geheimrath Schweninger wird in den nächsten Tagen hier erwartet.

Im Auftrage des Königs von Sachsen traf heute in Friedrichsruh der sächsische Staats- und Kriegsminister General der Infanterie Edler von der Planitz in Begleitung seines Adjutanten Rittmeisters von Arnim ein, um am Sarge Bismarcks einen Lorbeerkranz niederzulegen und dem Fürsten Herbert Bismarck die Theilnahme des Königs am Hinscheiden seines Vaters anzusprechen.

Jena, 3. August. Gestern Mittag fand hier zum Gedächtniß Bismarcks eine akademische Feier statt. Prof. Delbrück hielt die Festrede. Im Anschluß an die Feier wurde abends ein Trauerfackelzug veranstaltet, an der der akademische Lehr-

„Gewiß,“ meint er ernst. „Und ich freue mich, daß Sie dieses Glück gefunden haben.“ Schweigend gehen sie über den Hof. Ihre Herzen sind so voll, in ihren Augen leuchtet ein frohes Glück, und sie schreiten dahin mit leichtem Fuß, als schritten sie über einen blumigen Rosenteppich und nicht über den harten, holprig gepflasterten Hof des Hauses. Er hält noch immer ihre Hand in der seinen, und er läßt sie nicht los, als sie jetzt in den schattigen Flur des Hauses treten, sondern er zwingt Marga mit sanftem Druck, stehen zu bleiben.

„Ehe wir zu Onkel Hugibert hinaufgehen, Marga,“ sagt er lächelnd, „muß ich Ihnen ein Geständniß machen.“

Sie sieht ihn erstaunt an und eine leichte Röthe huscht über ihre Wangen.

„Mir hat es da draußen in der Welt garnicht gefallen,“ fährt er lächelnd fort. „Ich sehnte mich nach diesem alten Hause, nach der krummen, engen Petrigasse, nach der altherwürdigen Petrikirche; vor allem aber nach den lieben, trauten Gesichtern und — Marga — nach Ihnen . . .“

„D, Dietmar!“

„Ja, Marga, ich sehnte mich nach Ihnen, und dieses Sehnen war stärker als ich; es trieb mich hierher, und ich sann und sann, wie ich wieder in Ihrer Nähe bleiben könnte. Da ist mir denn der Zufall zu Hilfe gekommen. Die Stellung des Direktors des hiesigen Archivs ist vakant geworden, ich habe mich um sie beworben, und ich glaube sie zu erhalten.“

„Ah, wie ich mich freue . . .“

„Wirklich, Marga? Als Professor an der Universität könnte ich vielleicht ein berühmter Mann werden . . .“

Förpfer, die Studentenschaft, die Gemeindebehörden, sowie militärische und bürgerliche Vereine — über 1000 Personen — theilnahmen. Unter Glockengeläute zogen die Theilgenommenen nach dem Marktplatz, wo die Feier mit einer Ansprache und dem Gesänge „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß.

Politische Tageschau.

Nach einer Meldung aus Budapest sagte Kaiser Wilhelm auf die Einladung Kaiser Franz Josefs seine Theilnahme an den im November bei Triest, Pola und Fiume stattfindenden österreichischen Flottenmanövern zu.

In Frankreich dreht sich nach wie vor alles um Dreyfus, Esterhazy, Picquart und Zola. In dem Prozeß, den Zola gegen den Redakteur Judet und das „Petit-Journal“ wegen Beleidigung seines Vaters angestrengt hatte, hat sich das Zuchtpolizeigericht im Widerspruch zur Staatsanwaltschaft für zuständig erklärt und die Angeklagten zu größeren Geldstrafen, Schadenersatz und zehnmalige Veröffentlichung des Urtheils verurtheilt.

In Spanien ist die Getreideernte in allen Provinzen glänzend ausgefallen; die Regierung hat deshalb die Aufhebung des Getreideausfuhrverbotes beschlossen.

Aus Petersburg wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: „Wie groß die diesjährige Mißernte in Rußland sein wird, kann daraus geschlossen werden, daß für das Gouvernement Samara allein, welches unter den acht am schwersten betroffenen Gouvernements erst an vierter Stelle steht, nach den sieben fertig gewordenen Berechnungen des Landschaftsamtes 5 421 918 Pund Getreide nur zur Verpflegung der Bevölkerung erforderlich sind. Das nöthige Quantum Ausfaatgetreide, welches den nothleidenden Gemeinden des Gouvernements vorgeschossen werden muß, ist noch nicht berechnet worden.“

Der König von Rumänien und der Thronfolger sind am Dienstag Abend von Moskau nach Odessa abgereist, nachdem sie nachmittags das Kergijewotroizki-Kloster besucht hatten.

Der Bau einer sibirischen Bahn schreitet rüstig fort. In kurzer Frist wird die Theilstrecke Aljutichirsk-Irkutsk der mittelsibirischen Bahn dem Verkehr übergeben werden, zunächst für Gütersendungen. Zur Zeit wird über die Herstellung direkter Tarife zwischen Hamburg und Sibirien berathen. Man rechnet von Hamburg auf starken Verkehr in Eisenwaaren, Maschinen etc., von Sibirien auf beträchtliche Getreideausfuhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August 1898.

Aus Kiel wird gemeldet: Unmittelbar nach Formirung der Herbstübungsflotte sollen im Beisein des Kaisers auf dem Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ mit Schiffsgechützen größten Kalibers Schießversuche von außerordentlicher Bedeutung vorgenommen werden. Es handelt sich um Erprobung eines neuen Schießpulvers.

„Wenn Sie nur ein glücklicher Mann sind, Dietmar!“

„Das hängt von Ihnen ab, Marga.“

„Bon mir?“

Sie senkt erröthend den Blick vor seinen aufflammenden Augen. Sie weiß, was er sagen will, und ein namenloses Glücksgefühl durchflutet ihr Herz.

„Ja, Marga, von Dir,“ flüstert er weich, sie zärtlich an sich ziehend. „Ich habe Dich schon seit Jahren lieb gehabt, Marga, Du strebtest ja hinaus über unseren Kreis, Du wünschtest Dir ein freieres, größeres Leben, durfte ich mit meiner Liebe Dir hemmend in den Weg treten? Damals hättest Du mich zurückgewiesen, denn wir verstanden uns nicht. Jetzt aber darf ich sprechen, Marga — und so sage ich Dir denn: Ich habe Dich von Herzen lieb schon seit langer, langer Zeit . . .“

„D, Dietmar . . .“

Wie geblendet von einer auf sie eindringenden Lichtfülle verberg sie ihr Antlitz an seiner Schulter. Ihre Hände umfaßten warm und weich seine Hand, und ein seliger Schauer durchrieselte ihre Gestalt.

„Das höchste in der Welt ist die Liebe,“ flüsterte er bewegt und zärtlich. „Unser Wissen ist Stückwerk, unser Können ist Stückwerk — nur die Liebe ist ein Ganzes — sie vermag alles — sie erträgt alles, sie erduldet alles, die Liebe ist der Stein der Weisen, den die Welt seit Jahrtausenden sucht und den jeder Mensch doch in seinem Herzen birgt . . .“

Sie schmiegte sich an ihn und blickte mit thränenschimmernden Augen zu ihm auf.

„Die Liebe ist das Glück,“ sprach sie mit bebenden Lippen und schlang die Arme um seinen Nacken.

— Für die drei ältesten kaiserlichen Prinzen hat der Kaiser drei Wikingerböote aus Norwegen mitgebracht, die jetzt nach Berlin abgefaht wurden.

In Dresden besuchte vorgestern König Albert die Vogelwiese, wo ein Volksfest stattfand, und erklärte dem Vorstand der Vogelwiesen, er sei nur gekommen, um als 70 jähriges Mitglied der Schützengilde das Schießen zu eröffnen, er sei aber durch den Tod des Fürsten Bismarck zu tief erschüttert, um den gewohnten Rundgang über den Festplatz zu machen oder an weiteren Festlichkeiten theilzunehmen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der kürzlich zum Kommandeur der 5. Division in Frankfurt a. D. ernannte General-Lieutenant v. Nazmer demnächst aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten.

Bei der gestrigen Feier in der Universität anlässlich des Geburtstages ihres Stiefvaters Friedrich Wilhelm III. hielt Rektor Schmoller eine Rede über das preussische Handels- und Zollgesetz von 1818 in Zusammenhang mit der Geschichte der Zeit, ihren Kämpfen und Ideen. Schmoller schloß: Auf Hardenbergs Schultern steht trotz gegenwärtigen Standpunktes in der Handelspolitik und trotz anderer Gegenstände der Staatsmann, an dessen offenem Grabe wir heute trauern. So sehr wir beschäftigt sind, uns über den Verlust zu fassen, so drängt sich doch die Erkenntniß auf, daß die wahre Wirksamkeit der großen Genien der Menschheit erst nach dem Tode einsetzt. Erst in der Zeit von 1850—1890 sind die Gedankensätze Hardenbergs und Friedrichs des Großen zur That geworden. Das Preußen und Deutschland des 20. Jahrhunderts wird vom Geiste Kaiser Wilhelms I. und seines großen Kanzlers erfüllt sein.

Der Besuch der österreichischen Offiziere aus Jofestadt ist mit Rücksicht auf die eingetretene achtstägige Armeetrainer auf die Tage vom 15. bis 17. August verschoben worden.

Der konservative Landtagsabgeordnete Meyer zu Selhausen ist in der Nacht zum Sonntag im fast vollendeten 77. Lebensjahre gestorben.

Ueber die Absichten der Regierung hinsichtlich der Vor- und Ausbildung der Apotheker bemerkt die „Apotheker-Zeitung“: Die preussische Regierung ist nicht geneigt, das Maturitäts-Examen und ein sechssemestriges Studium für die Apotheker bei der Reichsregierung zu befürworten. Dagegen dürfte die Mittheilung, daß man das Realgymnasium als alleinige Vorbildungsanstalt für Apotheker einführen will, irrtümlich sein.

Die brasilianische Regierung hat zum Zweck der Neubewaffnung der brasilianischen Armee in Deutschland bedeutende Waffenkäufe gemacht, auch auf der Schichau'schen Werft in Elbing Torpedojäger und Torpedoböote bestellt.

Ein allgemeiner Sattlerstreik ist in Hamburg ausgebrochen. Die Gehilfen verlangen höhere Arbeitslöhne, namentlich für Militärarbeit.

Kiel, 4. August. Das Schulschiff „Moltke“ hat Befehl erhalten, während der Wintermonate in den westindischen Gewässern zu kreuzen. Es geht am 6. September von Kiel ab.

Heidelberg, 4. August. Der Nationalökonom Professor Karl Rnies ist gestern gestorben.

Ausland.

Lemberg, 4. August. Der griechisch-katholische Erzbischof von Lemberg, Cardinal Sembrotawiez, ist heute Nachmittag gestorben.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Ultimoliquidation an der Madrider Börse hat viele Fallimente und den Selbstmord eines großen Spekulanten gebracht. Da aber die Getreideernte im Lande vorzüglich ausgefallen ist und dieserhalb die Aufhebung des Getreideausfuhrverbotes beschlossen werden soll, so giebt man sich einer hoffnungsvolleren Stimmung in Madrid hin, obwohl manche Presseorgane gegen Sagasta wählen.

Der Papst bereitet eine Encyclika an den spanischen Klerus, sowie einen Brief an das Volk vor, mit der Mahnung, der Königin treu zu sein und die Monarchie zu vertheidigen. Das Dokument an den Klerus ist in lateinischer, das an das Volk in spanischer Sprache abgefaßt.

Nach einem Telegramm aus Barcelona ist ein gefährlicher Carlisten-Aufstand in der spanischen Provinz Verida ausgebrochen. Nach einem anderen Telegramm findet eine Carlisten-Empörung auch in der Provinz Leon statt.

Der Dampfer „St. Louis“, mit dem General Brooke und einer Anzahl Mann-

Die schlanke Gestalt eines Mannes steht an der Gartenpforte. Lächelnd sieht er dem Spiele der Kinder zu, aber stets kehren seine Augen zu der hohen Mädchengestalt zurück, welche den Mittelpunkt der spielenden Kinder bildet. Langsam, zögernd, als wolle er das liebliche Bild nicht stören, tritt er auf die Kinder zu. Als diese ihn erblicken, unterbrechen sie ihr Spiel und schmiegen sich verlegen an Marga. Eine tiefe Blutflamme über die Wangen Marga's; dann streckt sie dem Manne beide Hände entgegen.

„Dietmar! — Endlich kommen sie einmal wieder?“

Er ergreift ihre Hände und drückt sie innig.

„Ja, Marga, endlich kehre auch ich wieder heim,“ entgegnete aufathmend Dietmar Grauert und blickte ihr mit frohem Lächeln in die Augen. „Endlich kehre ich heim — ich habe mein Wort eingelöst, das ich Ihnen einst gab, Marga — ich bin ein berühmter Mann geworden, Professor, ordentlicher Professor . . .“

„Ich habe Ihre Laufbahn mit stolzem Interesse verfolgt,“ erwiderte Marga glücklich lächelnd. „Aber nun kommen Sie in das Haus — oder haben Sie Onkel Hugibert und Ihren Vater schon begrüßt?“

„Nein — ich wollte Sie zuerst begrüßen, Marga.“

„Weshalb meldeten Sie sich nicht an?“

„Weil ich Sie überraschen wollte in Ihrer Thätigkeit. Oh, Marga, ist das das Ende Ihres Strebens? Eine Klein-Kinderschule?“

„Spotten Sie nur, Dietmar,“ entgegnete Marga lachend. „Ich bin glücklich in meinem Kreise und mache glücklich — genügt das nicht, um ein Menschenleben auszufüllen?“

Schiffen an Bord, ist vorgestern in Ponce auf Portorico angekommen. Die Gesamtzahl der in der Umgegend von Ponce nunmehr aufgestellten Truppen beträgt 9000.

Ueber die Haltung des philippinischen Insurgentenführers Aguinaldo giebt eine Unterredung Auskunft, die ein Korrespondent des „Songkong-Journal“ jüngst mit ihm hatte. Ihm zufolge ist Aguinaldo über die Anwesenheit der amerikanischen Truppen auf den Philippinen sehr besorgt. Die weitere Bewegung der Amerikaner will er abwarten, bevor er eingreift.

In Havana herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Zahl der Personen, deren Lebensunterhalt auf öffentliche Kosten bestritten werden muß, wird auf 13 000 geschätzt.

Eine Meldung des „Herald“ aus Washington besagt, vor dem Friedensab schlüsse würden wahrscheinlich mehrere weitere Noten mit Madrid ausgetauscht werden, wodurch jedoch die Bedingungen nicht wesentlich geändert werden würden. Die Behauptungen hätten erklärt, die Einstellung der Feindseligkeiten werde wohl vor Ende der Woche amtlich bekannt gemacht werden können.

Ponce auf Portorico, 3. August. Der hiesige Hafen ist für Schiffe aller Nationalitäten wieder frei.

Madrid, 4. August. Der Kriegsminister empfing gestern ein Telegramm von General Macias, wonach der Garnisonchef von Ponce, Oberst San Martin, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden ist, weil er seinen Platz beim Anrücken der Amerikaner verließ. Der zweite Kommandant, Oberstleutnant Puig, beging Selbstmord, als er von dem Urtheil hörte.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 3. August. (Zwei russische Grenzsol daten desertirten) am 1. d. Mts. früh aus Dobrczyn und kamen hierher über die Grenze. Sie gaben an, daß sie von ihrem vorgesetzten Offizier zu hart behandelt worden seien, und stellten in Aussicht, daß noch eine größere Anzahl ihrer Kameraden ihnen folgen würde. Der russische Offizier hat die Vermittelung der hiesigen Polizeiverwaltung zur Ermittlung des Aufenthalts der Desertireure in Anspruch genommen. Bis jetzt waren sie aber nicht aufzufinden.

Wetz, 3. August. (Ertrinken.) Heute Abend ertrank beim Baden im Badehause der 15jährige Sohn des Kaufmanns Nathan Cohn.

Danzig, 4. August. (Beschiederne.) Die Taufe des auf der Schiffsamert erbauten Kanonenbootes „Erlach Altiis“ fand heute Vormittag im Beisein des Herrn Oberpräsidenten von Gohler, der Generale v. Heydebreck und v. Puhlstein, des Kommerzienraths Jefe, Baumeisters Topp u. a. statt. — Die Herbstflotte wird ihre Fahrt nach Danzig am 22. August antreten. — Die Abtheilung Danzig der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt am Mittwoch Abend eine Trauerfeier für den Fürsten Bismarck ab, an der auch Herr Oberpräsident v. Gohler theilnahm.

Danzig, 4. August. (Ueber den Unglücksfall), dem das Fel. Brandt zum Opfer fiel, wird noch folgendes gemeldet: Das städtische Gymnasium ist im vorigen Jahre umgebaut worden; es wurde ein Stockwerk aufgesetzt und die Thürmchen, welche das Dach zieren, sind entsprechend erhöht worden. Die Thürmchen sind aus Ziegeln erbaut, die Spitzen, welche von Blitzableitern gekrönt werden, aus Zement hergestellt. Seit Dienstag nun wehte auf dem Gymnasium aus Anlaß des Todes des Fürsten Bismarck die Trauerflagge, welche tief auf Halbmaß gezogen war. Bei dem am Mittwoch herrschenden Winde flatterte die Flagge hin und her und verwickelte sich schließlich in dem Blitzableiter auf der Zementspitze. Die festgewickelte Fahne konnte wie eine Sturmsegel wirken und den Steinverband des Thürmchens, das rechts von der Fahnenstange steht, lockern. Kurz vor 10^{1/2} Uhr löste sich plötzlich die Zementspitze sammt Blitzableiter und stürzte nach vorn zu mit großer Wucht auf den Bürgersteig nieder. In demselben Augenblicke passirte an dieser Stelle die Straße eine Dame, das 32jährige Fräulein Brandt, welche mit ihrer Schwester, Frau Kaufmann Krause, nach deren dicht neben dem Gymnasium liegenden Wohnung (Kastanie 8/9) gehen wollte. Fräulein Brandt wurde von dem Stück getroffen und stürzte blutüberströmt lautlos in die Arme ihrer Schwester. Wenige Sekunden darauf war sie eine Leiche. Sie war von dem Gesteinsstück an der rechten Schläfe getroffen, der Kopf war stark zerschmettert, ebenso der Hinterbacken. Es herrschte einige Augenblicke starrs Entsetzen, dann wurde die so jäh ums Leben gekommene Dame aufgehoben und in das wenige Schritte davon belegene Haus ihrer Verwandten getragen. Das herabgefallene Gesteinsstück wog über einen Zentner.

Nowarajaw, 2. August. (Versuchter Ausbruch aus dem Gefängnis.) Die Strafgefangenen Polinski, Kaszuba und Grabowski, welche zu fünf bzw. zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt sind, versuchten nachts aus dem hiesigen Gefängnis auszubrechen. Zu diesem Zweck hatten sie ein großes Loch in die Mauer ihrer im dritten Stock belegenen Zelle gearbeitet, durch welches sie den Blitzableiter erreichen konnten. Die Wachsamkeit des Gefängniswärters, der ein leises Geräusch hörte und sofort Alarm schlug, verhinderte aber die geplante Flucht.

Lobens, 2. August. (Blutthat.) In Schönrode gerietten gestern zwei Arbeiter beim Mähen des Getreides in Streit, ein unverheiratheter Arbeiter hieb seinem Gegner, der Vater von fünf Kindern ist, mit der Sense den Kopf fast vollständig ab. Der Getroffene war sofort todt. Der Thäter wurde heute dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 6. August 1785, vor 113 Jahren, erblickte in Trichent (Westpreußen) Joseph Andr. Schmalzer das Licht der Welt. Als geistreicher und gelehrter Forscher bereicherte er die alt- und mittelhochdeutsche

Sprache durch gründliche Arbeiten während seiner vieljährigen Wirksamkeit als Professor an der Universität München. Er starb dortselbst am 27. Juli 1852.

Thorn, 5. August 1898.

(Einziehung der Trauerfahnen.) Die aus Anlaß des Ablebens des Fürsten von Bismarck gehißten Trauerfahnen sind, nachdem am Dienstag Abend in Friedrichsruh die kirchliche Einsegnung der Leiche des Verewigten und gestern Vormittag in Berlin die Gedächtnisfeier in Gegenwart des Kaiserpaars stattgefunden, auch hier gestern Nachmittag eingezo gen worden.

(Zum Grenzverkehr.) In Abänderung seiner Landespolizeilichen Anordnung vom 21. Juni d. J. hat der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder folgendes bestimmt: 1. Der Fußmarsch der Gänse auf den Straßen von Neu-Zielon nach Bahnhof Lautenburg, von Piffatrag nach Bahnhof Strasburg Westpr., von Gollub nach Bahnhof Schönsee Westpr., von Leibisch nach Bahnhof Thorn, von der Grenze bis Bahnhof Ottlofschin und von Biezenia nach Bahnhof Thorn wird gestattet. 2. Das Ausladen der auf Thoren beförderten Gänse zum Zwecke der Fütterung und Tränkung kann an solchen Plätzen stattfinden, welche von dem einheimischen Geflügel sonst nicht benutzt werden.

(Nach Tschocinnek) unternehmen die Lehrvereine Thorn und Culmsee am nächsten Sonntag eine Dampferfahrt, an der auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

(Der kaufmännische Verein „Vorussia“) wollte am nächsten Sonntag ein Sommervergnügen im Parke des Stadtgutes Weißhof abhalten, womit eine Besichtigung des Wasserwerkes verbunden sein sollte. Der Park, in dem in diesem Sommer das Zanikenfest stattfand, ist vom Magistrat aber nicht dazu freigegeben worden und so kann das Sommerfest vorläufig nicht stattfinden. (Ann. d. Red. Das Gut ist erst vor kurzem übernommen worden und es steht noch die Frage zur Entscheidung, ob die Stadt das Gut selbst verpachtet oder ob es im ganzen oder getheilt verpachtet wird. Vorläufig dürfte also der Magistrat nicht in der Lage sein, den Park zur allgemeinen Benutzung für das Publikum freizugeben, und bei Verpachtung wird die Freigabe wohl in der Hand des Pächters liegen. Das Zanikenfest ist nur für die Mitglieder der beiden städtischen Kollegien.)

(Radwettfahren.) Gewiß wird es die regelmäßigen Besucher der Rennen interessieren, wenn wir unseren getriggen Bericht ergänzen und von den 42 gemeldeten Fahrern einige namhaft machen. Noch wenig bekannt sind hier Gilles-Lodz, Berthold und Carl Schumann-Leipzig, E. Littenow-Hamburg, Willy Dvitz-Charlottenburg, Magnus Meinig-Breslau, Paul Birtel-Bosen, M. Freyer-Königs, A. Vetter und R. Kleiß-Marienwerder, M. Sahn und R. Walczynski-Köpen, ferner sind zu nennen F. Brojahn-Fort i. L., Ad. Holstein und J. Krüger-Lodz, W. Jaedel und R. Szendzit-Breslau, H. Sins, R. Maslowski, G. Großmar, C. Mantel und C. Krahn-Bromberg. Es wird schon heute eine Uebersicht über den möglichen Verlauf der Rennen zu gewinnen. Brojahn ist genügend bekannt, um über seine Qualität zu sprechen, aber auch Schumann und Berthold sind leistungsfähige Fahrer. Littenow hat schon speziell im Halbdauerfahren 8 erste Siege in diesem Jahre errungen, auch Dvitz ist ein erfolgreicher Fahrer. Gilles gewann erst letztes in Lodz ein 25. Westfahren. Sins, der Meisterfahrer von Bosen, hat sich von seinem Sturz in Bosen bereits erholt und dürfte ebenso mitsprechen wie sein Landsmann Maslowski. Holstein wird jedenfalls durch die Verbesserung seiner Form mehr Aussicht haben wie im Frühjahr, dasselbe kann auch von Szendzit und Jaedel behauptet werden. Die hiesigen Fahrer haben sich auch wesentlich verbessert und glauben wir wohl, daß dieselben in die Entscheidung kommen werden.

(Sommeroper.) Morgen findet die zweite und letzte Aufführung der großen Oper „Der Evangelin“ in der hiesigen Rollenbesetzung statt.

(Polizeibericht.) Der Polizeibericht hat heute keine Arrestanten zu verzeichnen.

(Gesund.) wurde ein Schiffschiffel in der Coppersniksstraße. Näheres im Polizeibericht.

Mannigfaltiges.

(Sieben Bismarckstraßen) giebt es in Berlin und seiner Umgebung: im Nordwesten der Reichshauptstadt, ferner in Charlottenburg, Friedenau, Gr. Lichterfelde, Nieder-Schönhausen, Steglitz und Zehlendorf. Außerdem hat Steglitz noch einen Bismarck-Platz und die Villenkolonie Grunewald eine Bismarck-Allee.

(Vergiftung durch Pilze.) In Karlowitz bei Breslau erkrankte eine ganze Familie in Folge Genusses giftiger Pilze. Ein Kind ist bereits gestorben. Der Vater und zwei Kinder sind schwer krank.

(Nicht Amtsrichter, sondern Affessor Liebknecht.) Die Nachricht, daß der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Liebknecht zum Amtsrichter ernannt worden sei, ist, wie ein Gerichtsbe richterstatter schreibt, unrichtig. Affessor Liebknecht, der gegenwärtig zu einer Militärübung eingezogen ist und erst vor einigen Wochen sein Affessorexamen gemacht hat, ist nicht zum Amtsrichter ernannt, sondern dem genannten Amtsgericht lediglich zur vorläufigen unentgeltlichen Beschäftigung zugewiesen worden. (Uebrigens theilt Affessor Liebknecht die politische Gesinnung seines Vaters keineswegs; er ist ein königstreuer Mann.)

(Der interessante Waldprozeß), welcher 300 Jahre dauerte und sich in Bayern abspielte, hat kürzlich sein Ende erreicht. Wir meinen den Prozeß zwischen den Herren von Thüngen und der Gemeinde Burgsinn, der endgiltig zu Gunsten der letzteren entschieden wurde. Die Verurteilung der gesamten Familie von Thüngen gegen das Urtheil des Landgerichts Würzburg, durch das der Wald der Gemeinde Burgsinn zuge-

sprochen war, wurde vom Oberlandesgericht in Bamberg verworfen. Die der Gemeinde Burgsinn zugebrochenen Waldungen umfassen etwa 26 000 Hektar.

(Die Vergunfälle) mehrten sich in diesem Sommer sehr. Wie aus Bozen gemeldet wird, stürzte der Mediziner Schweizer aus Nürnberg beim Besteigen des Alt-Schlerns ab und wurde schwerverletzt nach Kastelrod gebracht. — Der Tourist Wilhelm Kall aus Mannheim stürzte beim Abstieg vom St. Gotthardt ab und fand dabei seinen Tod.

(Defizit der Leipziger Ausstellung.) Wie nunmehr festgestellt ist, beläuft sich das Defizit der Ausstellung 1897 auf 700 000 Mk. Die Zeichner des Garantiefonds, meist Hoteliers und Gastwirthe, werden etwa 1/3 der gezeichneten Beträge zu zahlen haben.

(Tod durch Impfung.) Die zwölfjährige Tochter des Gastwirths Dietrich in Sogezsmar erkrankte kurz nach der zweiten Impfung und starb nach zehn Tagen im Landkrankenhaus zu Kassel.

(Unfall mit tödlichem Ausgange.) Als Mittwoch Nachmittag die Feuerwehr zu einem Brande in der Landsberger Straße zu München fuhr, sprangen in einem Hause dieser Straße im vierten Stock drei junge Dekorationsmaler auf ein Fensterbrett, verloren das Gleichgewicht und stürzten auf die Straße hinab. Zwei blieben sofort todt, der dritte wurde schwer verletzt. (Feuersbrunst.) Aus Oedenburg wird gemeldet: In der Ortschaft Selete Baros sind 103 Häuser mit großen Getreidevorräthen niedergebrannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. August. Fürst Herbert Bismarck trifft „Hirsch's Bureau“ zufolge, heute hier ein. Auch die deutschen Aerzte legten an der Bahre Bismarcks einen umflorten Lorbeerkranz nieder.

Friedrichsruh, 4. August. Der frühere Vizepräsident des Reichstages, Spahn, der Abgeordnete Wadem und Rechnungsrath Jungheim als Vertreter des Reichstags-Bureaus überbrachten heute namens des Reichstages einen großen Kranz. Sie wurden von dem Fürsten Herbert, dem Grafen Wilhelm und der Gräfin Rankaus empfangen und in das Sterbezimmer geführt, wo sie am Sarge den Kranz niederlegten und der Familie ihre Theilnahme bezeugten. Der Fürst drückte in warmen Worten in seinem und der Familie Namen die Dankgefühle für die Theilnahme des Reichstages aus. Die Kranzschleife trug die Inschrift: „Dem ersten Kanzler des deutschen Reiches der deutsche Reichstag“.

Warschau, 4. Aug. Die hiesige deutsche Kolonie beabsichtigt, um das Andenken Bismarcks zu ehren, einen Unterstützungsfonds für alte und arbeitsunfähige deutsche Reichsangehörige zu bilden.

Madrid, 4. August. Es scheint sich zu bestätigen, daß auch in der Provinz Navarra eine erhebliche Bewegung ausgebrochen ist. In den baskischen Provinzen herrscht unter den Fueristen (d. h. Anhänger der Fueros, der alten, 1876 aufgehobenen Sonderrechte dieser Provinzen) eine lebhaftere Thätigkeit zu Gunsten einer Erhebung.

Newyork, 4. August. Die „Evening Post“ meldet, die Regierung beschloß, unverzüglich Truppen auf mehreren Stellen der Nordküste Kubas landen zu lassen. — Die Friedensunterhandlungen sind bereits soweit vorgeschritten, daß die Regierung Maßnahmen zur Errichtung einer Militärverwaltung auf Kuba treffen kann.

Verantwortlich für die Redaktion: Feinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Aug.	13. Aug.
Leid. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-15	216-15
Barichau 8 Tage	216-05	216-10
Deutscher Reichsanleihe 3 1/2 %	170-25	170-10
Preussische Konsols 3 1/2 %	95-70	95-75
Preussische Konsols 3 1/2 %	102-90	102-50
Preussische Konsols 3 1/2 %	102-50	102-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	95-25	95-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102-70	102-40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	91-10	91-30
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	99-90	99-90
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-25	100-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-70	100-70
Fürk. 1 1/2 % Anleihe C	27-00	27-15
Italienische Rente 4 1/2 %	92-90	93-00
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	94-50	94-50
Diskon. Kommandit-Antheile	200-25	199-70
Garbener Bergw.-Aktien	181-20	180-30
Thorner Stadlanleihe 3 1/2 %		
Weizen: Loko in Newyork Okt.	76c	74 1/2
Spiritus:		
70er Loko	54-60	54-70
Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.		
Privat-Diskont 3 1/2 pCt., Londoner Diskont 2 1/2 pCt.		

Standesamt Mader.

Vom 28. Juli bis einschließlich 4. August d. Js. sind gemeldet:

- a) als geboren: 1. Arbeiter Gustav Liedtke, S. 2. Zimmergehilfe Rudolf Jablonski, S. 3. Arbeiter Franz Licznarski - Schönwalde, S. 4. Arbeiter Vincent Drgalski, S. 5. Arbeiter Julius Dombrowski - Rubintowo, S. 6. Schriftföher Maximilian Schwantowski, S. 7. Schmied Martin Dombrowski, S. 8. Eigentümer Hermann Macholz - Schönwalde, S. 9. u. mehrl. S. 10. Posthilfsbote Marian Detschewski, S. 11. Maurer August Kucinski, S.

12. Schlosser Gustav Jizall, T. 13. Maurer Otto Zittlau, S. 14. Arbeiter Jakob Fankelau, S. 15. u. mehrl. S. 16. Eigentümer Johann Jarzembowski, S.

b) als gestorben: 1. Frau Bertha Sawigki geb. Teiz, 51 J. 2. Leo Wisniewski, 1 J. 3. Martha Stusa, 1 1/2 J. 4. Georg Sulecki-Kol. Weißhof, 1 M.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Fleischer Franz Silcek und Wittwe Johanna Keimer geb. Suidzinski. 2. Stellmacher Franz Dombrowski und Marianna Skibowski.

d) als ehelich verbunden: 1. Arbeiter Stanislaus Kuffel mit Elisabeth Chmielewski. 2. Arbeiter Eduard Radtke mit Bertha Skinski geb. Kienas. 3. Maurer Carl Kremin - Insterburg mit Leonore Beszczynski. 4. Maurer Paul Kizski - Thorn mit Antonie Zielinski.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 5. August.

Benennung	niedr. Höchst. Preis.	niedr. Höchst.	
		1/2	3/4
Weizen	100 Kilo	18 00	20 00
Roggen	"	11 50	12 50
Gerste	"	—	—
Hafer	"	—	—
Stroh (Misch-)	"	4 00	—
Heu	"	4 00	—
Erbsen	"	—	—
Kartoffeln (neue)	50 Kilo	1 20	1 30
Weizenmehl	"	7 00	17 20
Roggenmehl	"	8 20	12 20
Brot	Kilo	—	25
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	—
Bauchfleisch	"	—	90
Rahlfleisch	"	—	80
Schweinefleisch	"	—	1 40
Geräucherter Speck	"	—	1 40
Schmalz	"	—	—
Sammelfleisch	"	—	1 00
Eibutter	"	—	1 40
Eier	Schock	—	2 40
Krebse	"	—	1 50
Wale	1 Kilo	—	1 70
Bresen	"	—	80
Schleie	"	—	1 00
Hechte	"	—	80
Karasschen	"	—	80
Barsche	"	—	80
Zander	"	—	1 40
Karpfen	"	—	1 60
Barbinen	"	—	—
Weißfische	"	—	40
Milch	1 Liter	—	12
Petroleum	"	—	16
Spiritus	"	—	1 40
" (denat.)	"	—	45

Der Markt war mit allen landwirthschaftlichen Produkten gut besetzt; auch waren Roggenzufuhren zu verzeichnen.

Es kosteten: Kohlrabi 15-20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 5-20 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5-10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10 bis 15 Pfennig pro Kopf, Weißkohl 5-15 Pfennig pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfechen, Spinat 15 Pf. pro 10, Rettig 2-5 Pf. pro Stück, grüne Bohnen 5 Pf. pro Pfund, Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfund, Schnittlauch 2 Pf. pro Bündel, Mohrrüben 4-5 Pf. pro Pfund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bündelchen, Gurken 0,30-0,50 Mk. pro Mandel, Schooten 20 Pfennig pro Pfund, Pilze 5 Pf. pro Pfund, Nespel 20 Pf. pro Pfund, Birnen 20 Pfennig pro Pfund, Kirchen 20-25 Pf. pr. Pfund, Johannisbeeren 20 Pf. pro Pfund, Himbeeren 40 Pf. pro Pfund, Blaubeeren 20 Pf. pr. Pfund, Preiselbeeren 70-80 Pf. pr. Pfund, Gänse 4,00-6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,80 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,30-1,60 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,90 bis 1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Königsberg, 4. August. (Spiritusbericht) Pro 10000 Ltr. pCt. ohne Zufuhr, gekündigt 15 000 Liter, unverändert. Spiritus loco 70 er nicht kontingent. 55,50 Mk. Br., 54,60 Mk. Bd., 54,70 Mk. bez., August nicht kontingentirt 55,- Mk. Br., — Mk. Bd., — Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 6. August 1898.

Gemeinde Ottlofschin: nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Sonntag den 7. August 1898. (9. S. u. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morg. 8 Uhr Biarrer Jacobi. — Vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für den Kirchbau in Schaffarina, Diöcese Strasburg.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Superintendent Hanel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für Epileptische in Karlsdorf. — Nachm. 5 Uhr Missionsandacht: Pfarrer Deuer.

Garnison-Kirche: vorm. 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Becke.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mader: vorm. 9 1/2 Uhr: Pastor Meyer. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mädchenschule zu Mader: Vormittag 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Deuer.

Evangelische Kirche zu Pogorz: vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Zulkau: nachm. 4 Uhr Gottesdienst. (Kirchenvisitation.)

Enthaltensamkeit-Berein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungssaal Bäderstraße 49, 2. Gemeindegemeinde): Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

Verehrte Hausfrau!

Ich Ihnen der Inhalt Ihres Leinwandstückes lieb und werth, so verwenden sie zum Waschen und Bleichen fürderhin nur noch das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende Dr. Thompson's Seifenpulver. Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schmalze „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesamt ungefähr 2600 Zentnern Steinkohlen an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenhaus, Schule in der Gerechtfraße, fordern wir auf. Einzulegen bis **27. August mittags** in unserm Bureau II. wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.
Thorn den 2. August 1898.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Zufolge Verfügung vom 2. August cr. ist an demselben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Anastasio von Jakobowski** ebendasselbst unter der Firma **A. Jakobowski** in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 1016 eingetragen.
Thorn den 2. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Pergament-Papier
zum
luftdichten Ver-
binden der Ein-
mach-Gläser.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Vor dem Gebrauch in lau-
warmem Wasser gelegt,
schliesst mein Pergament
garantirt luftdicht.

Ernteseile

von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt
à 25 Pf. pr. Schock. Lieferung
sofort.
Leopold Kohn,
Gleiwitz.

**Gummi-
Reise- u. Kranken-
Kissen**
empfehlen
Erich Müller Nachf.

Neue Fettheringe, 3 Stück 10 Pfennig,
feine Matjesheringe,
3 Stück 25 Pfennig.
A. Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Neue Fettheringe
(vorzügliche Qualität) empfiehlt
E. Szyminski.

Größte Ersparnis an
**Zeit
Geld**
und
Arbeit

erzielt man durch den Gebrauch von
Dehmic-Weidlich-Seife
aromatisirt.
Zu haben in allen besseren Kolonial-
waaren-, Drogerie- u. Seifengeschäften.

Gasthaus

mit Material- und Kolonialwaaren-
geschäft, großem Saale und Concert-
garten, Fremdenzimmern, Postagentur
in großem Kirchthor mit Dampf-
molkerei, ohne jede Konkurrenz, von
großer Garnisonstadt 12 km entfernt
(Chaussee), beliebter Ausflugsort, Bahn-
station 5 km, am schiffbaren Fluß mit
Ladestelle (Dampferpartien) in wohl-
habender Niederung, ist krankheits-
sicher, sofort verkäuflich. Geschäft noch be-
deutend erweiterungsfähig. Umsatz
jährlich bis 32000 Mk. Anzahlung
nach Uebereinkommen. Vermittler nicht
ausgeschlossen. Anfragen unter „Gute
Brodtstelle“ an die Expedition des
„Geselligen“, Graudenz, einzuliefern.

25000 Mark

Mündelgeld gegen pupillare Sicher-
heit zu vergeben. Offerten unter W. Z.
an die Expedition dieser Zeitung.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht
500 Mark als
Darlehn gegen Möbelverpfändung von
600 Mk. und Rückzahlung auf monatl.
Abzahlung. Höchste Zinsen. Gest. Off.
unter C. O. postlagernd Thorn.

Br. Wallach,
1,54 m groß, komplet
geritten, ein- u. zwei-
spännig sicher gefahren,
sehr billig sofort zu verkaufen.
Offerten unter **H. K. 28** an die
Exped. d. Btg.

Gut möbl. Zim. z. v. Zunkerstr. 7. l.

Der zu rund 10000 Mk. veranschlagte Neubau eines Kammer-
gebäudes, eines Futterstoppens und einer Schmiede auf dem Fuß-
Artillerie-Schießplatz zu Thorn soll ungetheilt in einem Lose öffent-
lich verdingen werden, wofür ein Termin auf **Freitag den 5.
August 1898** vormittags 11 Uhr im Garnison-Bauamt II zu Thorn,
Elisabethstraße 16, anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungs-
unterlagen einzusehen, die Bedingungen sind gegen Entrichtung
der Verdingungsgebühren von 1,25 Mk. zu entnehmen und die
Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit der Aufschrift „An-
gebot auf Kammergebäude etc.“ versehen einzulegen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Garnison-Bauinspektor Berninger.

Fürst Bismarck.

Eine historische Biographie
von
Charles Lowe.
Autorisirte Uebersetzung
von
Dr. E. Alb. Witte.
Preis geh. 4,50 M., geb. 5,50 M.
Verlag von
Georg Wigand, Leipzig.

„Mit Meisterhand, welche
aus der Fülle der Einzel-
heiten das Bedeutendste
herausgreift, weiss der Ver-
fasser Person und Leben
Bismarcks und das gewal-
tige Stück Weltgeschichte,
das sie repräsentieren, in
einer Weise zu schildern,
welche die Lektüre des
Buchs zu einem wahren
Genuss macht.“
(Aus dem Württemb. Staatsanz.)

Das technische Bureau
für Wasserleitung u. Kanalisationsanlagen
befindet sich vom 15. August 1898 ab im Hause
Baderstraße Nr. 28, Hofgebäude.
Joh. von Zeuner.

**Atelier für Promenaden-, Sport- und
Reise-Kostüme.**
Anfertigung nach Maß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
H. Penner, Culmerstr. 4.
bietet sich für jeden jetzt ein sehr günstiger Einkauf von
Schuhwaaren.
Etwa 3000 bis 4000 Paar Sommerartikel
für Herren, Damen und Kinder
werden der vorgerückten Saison wegen zum Selbstkostenpreise
ausverkauft.
Sämtliche andere Artikel
sind während der Zeit auch weit von den bis jetzt gewesenen
Preisen herabgesetzt.

Mechaniker,
sowie **Laufburschen** stellt ein
Oskar Klammer,
Fahrradhandlung.

Anstreicher
stellt ein **A. Zielinski, Malermeister,**
Brombergerstr. 86.

Knabe,
der die Möbelfacherei erlernen will,
kann eintreten bei **P. Borkowski.**

Einen Laufburschen
verlangt **Adolph Granowski.**

10 tücht. Erdarbeiter,
mit Wasserleitungs- u. Kanalisations-
arbeiten vertraut, finden nach auswärtig
bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Meldungen im technischen Bureau
Coppernifusstr. Nr. 9.

Joh. von Zeuner,
Ingenieur.

1 Plätterin wünscht Beschäftig.
in und außer dem
Hause. **Hollwig, Gerberstraße 13/15,**
neben der Dichterschule.

Eine Landamme
empfiehlt **Mietzfrau A. Nowak,**
Mauerstraße 45.

Suche von sofort
zwei Lehrlinge.
Fleischermeister **Carl Geduhn,**
Thorn III.

Suche per 15. August od. 1. Septbr.
eine tüchtige erste
Arbeiterin für besseren Fuß.
Auch können sich **junge Damen**
zum Erlernen des Fußsches melden.
D. Henoch, Inh. Sophie Aronsohn.

Fabrikmädchen
werden wieder eingestellt.
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

**Eine gesunde Amme und ein
Stubenmädchen,**
w. plätten verfl. u. außerh. empfiehlt
I. Lewandowski, Coppernifusstr. 24.

**3 kräftige Ammen, Köchinnen
und Stubenmädchen**
empfiehlt **A. Grubinska, Mietzfrau,**
Mauerstraße 73.

Eine gute Köchin
kann sofort eintreten.
Frau Rechtsanwält **Schloe.**

Die 1. Etage
Baderstraße Nr. 47 ist zu vermieten.

**Mieths-Kontraks-
Formulare,**
sowie
Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke

Laden
nebst kleiner Wohnung zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Ein Laden,
welcher sich vorzüglich zum **Barbier-
Geschäft** eignet, ist von sogleich od.
1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres
Moder, Thorerstraße Nr. 23 im
Zigarrengeschäft.

2 möbl. Wohnungen
mit Balkon und Burjengelaß für
30 und 38 Mark zu verm. Dasselbst
auch **Wohnungen** zu 200 Mark.
Sachsenstraße 12.

Das von Herrn Major Schönrock
bewohnte Haus nebst Garten u.
Pferdestall ist verjezungshalber vom 1.
Oktober ev. gleich zu verm. Zu erf.
bei **Frau Zeidler, Schulstraße 22.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschastliche Wohnung**
von 8 Zimmern in der 2. Etg. v. 1.
Oktober zu verm. Näheres b. Portier.

Eine herrschastliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem
Zubehör, auch Pferdestall, von sofort
Altstäd. Markt 16 **billig** zu verm.
W. Busse.

Herrsch. Wohnung, 7 Zimm., Zubeh.,
Pferdest., Burjengelaß, Wagenremise,
zu verm. **J. Hass, Brombergerstr. 98.**

1. Etage,
7 große Zimmer, nebst allem Zubeh.,
ev. Pferdeställen und Wagenremise, von
sogleich oder später zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm.,
Küche, Bad etc. ev. Pferdestall bill.
zu verm. Näheres in der Exp. d. Btg.

Parterre-Wohnung,
5 Zim., Zubeh., Garten, a. W. Stall
vom 1. Oktober, Mellienstr. 89, zu
vermieten. Dasselbst 1 Wohnung, 2
Zimmer, Kammer, 3. Etage, z. verm.

III. Etage,
bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche
u. Zubeh., per 1. Oktober zu verm.
J. Czarnocki, Jakobstr. 13.

Freundliche Wohnung,
4 Zimmer und Zubeh., Veranda u.
Garten zum 1. Oktober zu vermieten,
ebenso eine kleinere Wohn. für 150 Mk.
Curth, Gärtnerei, Philosophenweg.

Wilhelmstadt.
Eine Wohnung von 4 Zim., Mädchenst.
und Zubeh., gr. Entree zu verm.
Zude, Friedrichstr. 14.

Wegen Todesfall ist die 1. Etage
mit Baberein-
richtung Gerechtfstr. 21 zu vermieten.

2. Etage Altstäd. Markt 17
verjezungshalber von sofort zu verm.
Geschw. Bayer.

2 Wohnungen
zu verm. Neust. Markt 19, Guring.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und
Zubeh. (mit schöner Aussicht u. d.
Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js.
zu vermieten. Zu erfragen bei
W. Zielke, Coppernifusstr. 22.

Kaufmännischer Verein „Borussia“

Der zu Sonntag den 7. August cr. angeordnete
Ausflug nach dem Stadtgute Weizhof kann nicht
stattfinden, da eine Genehmigung des Magistrats
aus unbekanntem Gründen nicht zu erhalten war.
Der Vorstand.

Sonntag den 7. August,
nachmittags 3 1/4 Uhr:
Großes internationales

Rad-Wettfahren

auf der Rennbahn Culmer Vorstadt (Munsch).
1. **3 Grobhauptfahren, 3000 Mtr.,**
3 Ehrenpreise, 105 Mk.
2. **Erfahrung, 2000 Meter, drei**
Ehrenpreise, 40 Mk.
3. **Großes Mehrfaher-Vorgabe-
fahren, 2800 Meter, 3 Ehren-
preise, 120 Mk.**
4. **Vereinsfahren d. R.-B. „Vor-
wärts“, 2800 Meter, 3 Ehren-
preise, 200 Mk.**
Während des Rennens:
5. **Rundenpreisfahren, 2000 Mtr.,**
3 Ehrenpreise, 60 Mk.
6. **Militärfahren, 2000 Meter,**
3 Ehrenpreise, 40 Mk.
7. **Großes Dauerfahren über 30**
Kilometer (4 deutsche Meilen)
mit Schrittmachern, 3 Ehren-
preise, 200 Mk.

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Artl.-Regts. Nr. 15, unter persönlicher
Leitung des Herrn Kapellmeisters Krelle.
In den Banjen Solo- und Duett-Kunstfahren der Herren
Neukirch und Kolleng.
Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr. Beginn der Rennen 3 1/4 Uhr.
Preise der Plätze wie bekannt. Vorverkauf bis Sonntag den
7. August, nachmittags 1 1/2 Uhr.
Wagen und Kremsler stehen an der Esplanade.
Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.
Verein für Bahnwettfahren.

Schlüsselmühle.

**Sonntag den 7. August cr.:
Grosses
Militär-Concert,**
ausgeführt
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-
Regiments Nr. 1 von Linger.
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 15 Pf.
Es ladet freundlichst ein
R. Sobolewski.

Lulkauer Park.

**Sonntag den 7. August cr.:
Grosses
Militär-Concert**
ausgeführt
von der Kapelle des Infant.-Regts.
von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Nach dem Concert:
Tanz.
Es ladet ergebenst ein
F. Heinemann.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.
H. Tornow.

Brauner Ballad,

6jährig, 7 Zoll, sehr
aufständig. Exterieur mit
schönen Gängen, gar-
fehlerfrei, sehr ruhig
und leicht zu reiten, für 1600 Mark
veräußert. **Becker, Lieutenant** im
Ulanen-Regiment v. Schmidt, Thorn III,
Hoffstraße Nr. 8.

Viktoria-Theater.

**Sonabend den 6. August.
Zum letzten Male:
Der Evangelimann**
Große Oper von Menzl.

Schwarzbruch.

**Sonntag den 7. August cr.:
Schützenfest**
verbunden mit **Concert.**
Es ladet hierzu freundlichst ein
Wendland, Gastwirth.

Zum Pilsener.

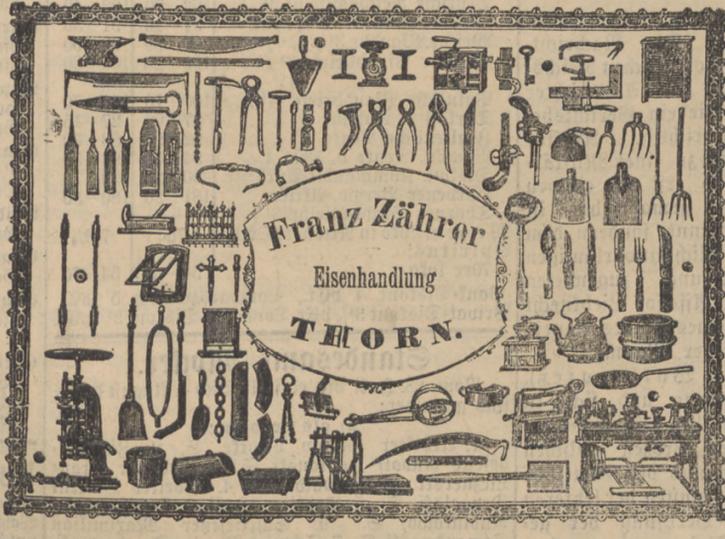
Heute ganz besonders
grosse Riesenkrebse.
Krebschwänze in Dill.
ff. Pilsener (Bürgerl. Brauhaus),
ff. Münchener Bürgerbräu.
Bormann.

Tivoli.

**Morgen, Sonnabend:
Kartoffelnsen.**
Empfehle gleichzeitig frisches Gemüse,
sowie Obst und Gurken; auch ist die
Regelbahn noch für einige Tage frei.
St. Hüttner.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
August	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14



Weitere Aussprüche Bismarck's.

Wenn ich nicht befehle, getragen und geführt worden wäre durch die Liebe zum Vaterland und zu meinen Landsleuten, so glaube ich nicht, daß mir die Bemühungen widerfahren würden, so viele Gegenliebe zu finden, welche meine amtliche Thätigkeit überdauert. Ich habe die Leiden aller Deutschen als eigenes Leid stets empfunden.

Die Gesundheit meiner Frau ist meine eigene Gesundheit. Ich habe, als ich sehr viel jünger war, als vielleicht noch mehr Ehrgeiz in mir steckte, Jahre lang ohne jedes Brechmittel, im Gegentheil als Gegenstand der Abneigung, wenn nicht des Hasses der Mehrzahl meiner Mitbürger mich wohlher, zufriedener und gesünder befunden als in den Zeiten, wo ich am populärsten gewesen bin.

Was Statuen anbelangt, so muß ich doch sagen, daß ich für diese Art von Dank garnicht empfänglich bin. Ich wäre in der größten Verlegenheit, wenn ich z. B. in Köln wäre, mit welchem Gesicht ich an meiner Statue vorbeigehen sollte. Ich erlebe das in Kissingen, es führt mich in Promenadenverhältnissen, wenn ich gewissermaßen fossil neben mir dasstehe.

Die Leute scheinen noch immer zu glauben, daß es mir so geht wie dem Deutschmädchen, das meiner guten Frau einmal in Paris sagte: „An allem kann ich mir gewöhnen, nur an dem Einjamern nicht.“ Ich fühle mich zu Hause recht wohl.

Ein braves Pferd stirbt in den Selen. Ich habe früher die Abicht, zurückzutreten, unumwunden erklärt, weil ich mich körperlich nicht leistungsfähig mehr fühlte, die Sache fortzusetzen, und weil ich bei meinen Kollegen nicht überall die Unterstützung fand, deren ich bedurfte — ich halte es für nützlich, zu konstatieren, daß ich von dieser Velleität ganz zurückgekommen bin; es fällt mir nicht ein, zurückzutreten. J'y suis, j'y reste. Es gedeiht so lange im Amte zu bleiben, wie Se. Majestät der Kaiser es für gut befindet! Sein Wille ist das einzige, was mich aus dem Sattel heben kann.

Wenn ich die Rollen des Gentleman und des Diplomaten nicht mehr mit einander verträglich finde, so wird mich das Vergnügen oder die Lust, ein hohes Gehalt mit Aufwand zu deponieren, keine Minute in der Wahl beirren.

Ich kann mich jetzt als Mensch fühlen, was ich unter der drückenden Last des verantwortungsvollen Amtes nicht konnte. Der Kaiser ist jung, arbeitsfreudig, thatkräftig. Ich bin ihm nicht im Wege. Er hat nach meinem Wissen keine Ursache, mir gram zu sein, so wenig wie ich ihm. Sonnenschein und guter Wein ist das Beste, was ein alter Mann braucht.

Bismarck und die Frauen.

Das Kapitel aus des Staatsmannes Leben, das die Lebensgeschichte führt: „Bismarck und die Frauen“ kann folgerichtig nur in der Geschichte der Ehe Bismarck's gipeln.

Wiederholt war er auf Brautschau gegangen. Sein Urtheil lautete nicht immer lebenswürdig. So schreibt er über eine junge Dame: „Ich habe sie kennen gelernt. Sie hat Augenblicke, wo sie hübsch ist, wird aber früh den Teint verlieren und roth werden. Ich bin 24 Stunden in sie verliebt gewesen.“

Im Sommer 1846 machte Bismarck mit dem Rittergutsbesitzer Mittelstadt von Blankenburg und Thadden-Triggall eine Sahara-Reise, an der auch Johanna von Buttamer theilnahm. Die Sache war, wie man behauptet, von Frau Marie Blankenburg eingefädelt worden. Während der Reise erklärte sich Bismarck, und die Ehe Bismarck's und Johanna von Buttamer's kann nicht besser charakterisiert werden, nicht schmeichelehafter für die Frau des Kanzlers, als es Bismarck selbst mit den Worten that: „Sie ahnen nicht, was diese Frau aus mir gemacht hat.“

Gesprächsweise hat Fürst Bismarck einmal erwähnt, wie er eine bekannte Dame auf einem Spaziergange traf, die ihn aufforderte, mit ihm das Museum zu besuchen. Damals habe er zum ersten Male und zum letzten Male eine Kunstsammlung gesehen. Bismarck entschuldigte sich kurzen Tones: „Dazu habe ich niemals Zeit gehabt.“ Er hatte aber die Lust, das Gemie und die Zeit, das deutsche Kaiserthum zu schaffen; und die Jahre 1870/71 weckten eine neue Literatur.

Man weiß, daß Bismarck kein Geld im Reiche machen, waren es nur die politischen Frauen. Vor dem Weibe in der Politik hatte Bismarck eine unüberwindliche Abneigung; daher sein Groll gegen die Politiker, deren physischen und psychischen Reizen er Anerkennung zollte. Wie ein Gattin des Frankfurter Gesandten Grafen Thun schreibt: „Die Frau ist lebenswürdig, macht ein angenehmes Haus und gart eine Politik.“

Welche Rolle Fürst Bismarck den Frauen zuweist, hat er in der Rede, die er gelegentlich der Frauenhuldbildung, die ihm am 30. März 1894 in Friedrichshagen zu theil wurde, sehr klar ausgedrückt, als er sagte: „Was bei uns bis in die Häuslichkeit der Frau durchgedrungen ist, das sieht fest, viel fester, als das aus Parteikämpfen im öffentlichen Leben hervorgehende und mit der Kampfstellung wechselnde Urtheil der Männer; es ist, ich möchte sagen, der Keimtrug des ganzen politischen Geschäftes, was sich im häuslichen Leben niederschlägt; es überträgt sich auf die Kinder, ist dauerhafter, und auch im Fall der Gefährdung hält es fester.“ Ein Aupostel der modernen Frauenbewegung war Fürst Bismarck nie.

Das hindert ihn nicht, galant zu sein. Als Fürst Bismarck das letzte Mal durch Oesterreich reiste — es war gelegentlich der Hochzeit seines Sohnes — drängten sich, so wird im „Neuen Wiener Tageblatt“ erzählt, dem wir diese Skizzen entnehmen, auf allen Stationen die Leute, ihn zu begrüßen. So oft ein größerer Trupp an einer Station ihm die Arme entgegenstreckte, um einen

Händedruck zu empfangen, waren es die Damen, denen er zuerst seine Rechte reichte, und wenn dann ein Herr die Situation auszunützen und eine Dame zu verdrängen trachtete, so winkte ihm der Fürst mit dem Zeigefinger ab, beugte sich weiter nach vorne und suchte die ihm entgegengetretene Frauenhand, die er kräftig schüttelte. Gelegentlich dieser Fahrt ereignete sich eine Episode, die in diesem Blatte mit lebenswüthigen Humor von einem Augenzeuge geschildert wurde: „Da drängt sich ein junger Mann mit blondem Haar und dichten, blonden Bart an das Koupee des Fürsten heran und erzählt mit wichtiger Miene, daß hier — es war dies in Jglaun — „Lauter gute Deutsche“ wohnen. Vielleicht hatte der junge Mann geglaubt, Bismarck werde nun in einer ausführlichen Auseinandersetzung seine Gedanken über Deutsche und Czechen offenbaren. Doch statt dessen streckte Bismarck die Hand zum Fenster hinaus und sagte laut: „Mir scheint, es regnet! Schade um die schönen Damenhüte, die getragen kein Wasser.“ Diese Scene wirkte mit unwiderstehlicher Komik; eine Sachsalbe aus der umstehenden Menge begleitete sie, und der junge Herr aus Jglaun stand unter der Wirkung dieses Zwischenfalles, der regnerischen Witterung entweichend, etwas befohlen da.

Einer kleinen romantischen Episode sei hier Erwähnung gethan; eine Frau spielt darin eine lebenswüthige Rolle, sie gipfelt in einem historischen Worte.

Diese Geschichte heißt „Der Delzweig von Avignon“, und Boshinger erzählt sie in seinem Buche.

Am 15. September 1862 speiste Herr von Bismarck, damals auf einer Reise durch die Rhodänen begriffen, mit Herrn Lünig, einem Frankfurter Patrijar, und seine Gemahlin im Hotel „Beau séjour“ in Avignon und machte nach der gemeinsamen Table d'hôte mit dem Hochzeitspaare einen Ausflug in die Umgebung der Stadt. Bei dieser Gelegenheit empfing Bismarck, als er neben der jungen Dame im Fond der Equipage Platz genommen hatte, die Depeche des Königs Wilhelm, welche ihn nach Berlin berief, um das preussische Ministerpräsidium zu übernehmen. Er machte aus der Nachricht keinen Hehl, die doch Tags darauf in allen Blättern stand, und sprach die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, die Regierung und die Volksvertreter zu beruhigen.

Man fuhr über die prächtige Kettenbrücke am Rhodener-Ufer entlang, bis hinaus, wo zwischen ruhenden kleinen Bänken die Weinberge mit den Olivenbäumen wechseln. Hier stieg man aus und promenierte. Madame Lünig brach einen Doppelzweig von einem jungen Delbaume, überreichte ihn grazios Serrn von Bismarck und meinte: „Möchte er ihnen als Friedenskündiger mit Ihnen Segnern nützlich sein.“

„Ich acceptire nur die Hälfte“, erwiderte dieser lächelnd, und eine Rose brechend und ihr die andere Hälfte des Zweiges gebend, sagte er hinzu: „Die andere Hälfte hinter dieser Rose künde Ihnen, gnädige Frau, den ewigen Frieden in Ihrer glücklichen Ehe.“

Herr von Bismarck zog eine kleine Brieftasche hervor und barg darin sorgfältig den Delzweig, verließ Avignon und kehrte nach Berlin zurück.

Am 30. September desselben Jahres gab Fürst Bismarck in der Sitzung der Budgetkommission die Versicherung, die Regierung suche Veröhnung, keinen Kampf. Endlich erklärte er, man bedürfe der Militärreform, um nationale Politik treiben zu können.

Darauf erwiderte man ihm, es sei besser, wenn die Regierung durch den Liberalismus moralische Eroberungen in Deutschland mache.

Noch einmal verachtete Bismarck, die Segner zu erweichen. Er zog seine Brieftasche heraus, entnahm derselben den bewußten Zweig mit trockenen Blättern und rief: „Diesen Delzweig habe ich von Avignon mitgebracht, um ihn der Fortschrittspartei als Friedenszeichen zu bieten; ich sehe aber, daß ich damit zu früh komme!“

Und als man für diese Worte nur ein Lächeln hatte, reichte sich Bismarck empor und sprach jene berühmten Worte:

„Deutschland steht nicht auf den Liberalismus, sondern auf die Macht Preußens. Preußen muß seine Kraft zusammenhalten, damit der günstige Moment nicht wieder verpaßt wird. Nicht durch Reden und Beschlüsse, wie 1848 und 1849, werden die großen Fragen der Zeit entschieden werden, sondern durch Eisen und Blut.“

Dabei zerbröckelte seine Rechte das Zweiglein und ließ den Staub zur Erde fallen. — Bismarck hat seither derartige sentimentale Mittel in der Politik nicht mehr versucht.

Anders geartet ist die Geschichte, wie es kam, daß im Sommer 1865 Bismarck sich mit Pauline Lucca auf einer Platte aufnehmen ließ. Sie ist bekannt und sei nur kurz berichtet, für die jüngere Generation, welche diese bescheidene „Sensation“ nicht miterlebt hat.

Bismarck und die Lucca weilten in Fisch. Pauline Lucca stand eben vor dem „Hotel Elisabeth“, wo Bismarck wohnte, als er aus dem Gasthause trat, auf dem Kopfe den bekannten breitkrämpigen Schlapphut. Als der Ministerpräsident die Primadonna bemerkte, schritt er auf sie zu und drückte ihr die Hand. „Exzellenz, kommen Sie mit, ich muß zum Photographen“, bat die Lucca.

„Ich kann nicht, ich erwarte meine Chiffreure, die scheinen spazieren gegangen zu sein.“

Bismarck ließ sich aber erweichen und ging mit zum Photographen. Dort ließ sich zuerst die Lucca und dann Bismarck allein aufnehmen. Blöcklich rief die Sängerin in lebenswüthiger Laune: „Exzellenz, eine superbe Idee! Wie wäre es, wir ließen uns zusammen photographiren?“

Bismarck lächelte zustimmend, und der Photograph ging ans Werk. Nach einigen Tagen war das Bild in hundert Händen, ganz Fisch sprach von nichts anderem, bald auch Wien, Berlin und Paris. So fanden Bismarck und die Lucca, daß

es besser sei, wenn das Bild aus dem Kunsthandel verschwinde, und der Photograph verpflichtet sich, keine neuen Abzüge herzustellen.

Weniger bekannt ist das Schreiben, in dem Bismarck zu der harmlosen Affaire, die zu einer cause célèbre aufgebaut worden war, Stellung nahm. Er that dies in einem Schreiben an einen Freund, den Geistlichen Herrn Andree von Romau:

„Lieber Andree! . . . Ueber die Lucca-Photographie würden vermuthlich auch Sie weniger streng urtheilen, wenn Sie wüßten, welchen Zufälligkeiten sie ihre Entstehung verdankt hat; außerdem ist die jegige Frau von Rhaden, wenn auch Sängerin, doch eine Dame, der man ebensovienig, wie mir selbst, jemals unerlaubte Beziehungen nachgesagt hat. Dessen ungeachtet würde ich, wenn ich in dem ruhigen Augenblicke das Vergnügen erwogen hätte, welches viele und treue Freunde an diesem Scherz genommen haben, aus dem Bereiche des auf uns gerichteten Glases zurückzutreten sein. Sie sehen aus der Unständlichkeit, mit der ich Ihnen Auskunft gebe, daß ich Ihr Schreiben als ein wohlgemeintes auffasse und mich in keiner Weise des Urtheils derer, die mit mir denselben Glauben bekennen, zu überheben freude. Von Ihrer Freundschaft aber und von Ihrer eigenen christlichen Erkenntnis erwarte ich, daß Sie den Urtheilenden Vorsicht und Milde bei künftigen Gelegenheiten empfehlen; wir bedürfen deren alle.“

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 4. August. (Unglücksfall. Uebungs-marsch.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der in Kriesin gelegenen Schneidemühle. Der 12 Jahre alte Sohn Max des hier wohnhaften Maurers Johann Szezevanski kam den Driebwerken durch Unvorsichtigkeit zu nahe und erlitt derartige Quetschungen, daß in der Nacht bereits der Tod eintrat. — Gestern Abend trafen 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 20 Mann, von Jmowraqlaw kommend, zu Fuß hier ein und setzten den Fußmarsch heute Vormittag nach Culm fort.

Culm, 3. August. (Das Jäger-Bataillon) rückte heute früh zu einer zehntägigen Schießübung nach Gruppe aus.

—(Culm, 4. August. (Stadtverordneten-sitzung. Personalnotiz.) In der heutigen Stadtverordneten-sitzung verlas vor Eintritt in die Tagesordnung der Herr Stadtverordnete - Vorsteher ein Abschieds- und Dankschreiben des früheren Kammerers Fischbach, welches mit den besten Wünschen für die Stadt schließt. Von den 43 Bewerbern um die hiesige Kammererstelle sind drei zur engeren Wahl gestellt worden. Die Versammlung konnte sich für keinen der Herren entscheiden und beschloß, die Wahl zu vertagen. Zum Armenvorsteher wurde Herr Kaufmann Kaudzyl gewählt. — Der Waldhormist Dorschach vom hiesigen Jägerbataillon ist zu einer sechsmonatlichen Probefristzeit als Polizeiregistrator einberufen worden.

2 Culmer Stadtniederung, 2. August. (Rothlauf. Gurfenernte.) Der Rothlauf unter den Schweinen wüthet gerade in dieser Zeit sehr schlimm. Nachdem in Podwis und Schönssee vielen Besitzern Schweine gefallen, tritt die Seuche verheerend in Greuz auf, wo dem Besitzer St. 13 Läufer und Säue krepirten. — Die Gurfenernte unserer Niederung lagert dieses Jahr über schlechte Gurfenernte, da durch den vielen Regen und die kalte Witterung die Gurfenranke zu blühen aufhört und, wenn es noch geschieht, die Blüten taub sind. Auch sind die Rankenblätter bereits vom Pilze befallen. Dill- und Senfgurken dürften dieses Jahr recht theuer werden. Während sonst um diese Zeit von hier bis zwanzig und mehr Wagen nach Bromberg, Thorn, Krone a. Br. fahren, fahren z. B. nur einzelne Fuhrer dorthin.

Elbing, 3. August. (Die „Getreuen von Elbing“) haben ihrer tiefen Trauer um den Heimgang des Fürsten Bismarck den Angehörigen des Altreichskanzlers in einer einfachwürdigen und in Schwarz- und Silberdruck hergestellten Adresse übermittelt, deren Inhalt wie folgt lautet:

Den Manen
des
am 30. Juli 1898 in Sein ewiges Vaterland
heimgegangenen
Erweckers, Begründers und Ersten Kanzlers
des
wiedererstandenen deutschen Reiches,
Seiner Durchlaucht
weiland des
Fürsten Otto von Bismarck
Die Getreuen von Elbing.
Im deutschen Vaterland:
Es ward Germania's Sinnen
In tiefste Trauer gewandt;
Sich uns're Trauer einet
Sich Deutschlands großem Leid.
Uns bangt das Herz und weinet:
Wo ist uns Trost bereit?
Was hat ihn im Leben getrieben
Auf Seiner Selbstenfahrt?
Das war sein heißes Lieben
Für Deutschland und deutsche Art!
Nahm jetzt auch in himmlische Fernen
Der Bismarck den Siegeslauf,
Der Trost winkt uns von den Sternen:
„Die Liebe hört nimmer auf!“
Einen Kranz auf den Sarg des Altreichs-
kanzlers niederlegen zu lassen, davon haben die
„Getreuen“ Abstand genommen, weil die Menge
von Kranz- und Blumenpenden, die gegenwärtig
in Friedrichshagen eintreffen, zu enorm ist. Die
„Getreuen“ von Elbing werden später die Ruhe-
stätte des Altreichskanzlers mit Lorbeer und Eiche
schmücken, ähnlich, wie sie es nach dem Heimgange
der Fürstin Bismarck thaten.
Pr. Friedland, 1. August. (Für die Zwangs-
Zunung) hat sich die hiesige gemeinsame Hand-

werker-Zunung erklärt. Der Bezirk der Zunung soll in Zukunft folgende Ortschaften umfassen: Pr. Friedland, Dorf Linde, Gut und Gemeinde Dobrin, Heinrichswalde, Stregin, Bottlis und Kappe.

* Aus der Provinz, 4. August. (Ein Nebenturnus in der Bienenzucht) wurde in den Tagen vom 25. bis 28. Juli durch Herrn Lehrer Fiedler in Kolling bei Hohenstein abgehalten, zu welchem sich 8 Züchter eingefunden hatten, darunter Lehrer Wartzmann - Kostbar, Kreis Thorn. Den praktischen Arbeiten ging jeden Tag ein zweistündlicher Vortrag voran, in welchem Herr Fiedler in sehr anschaulicher Weise diejenigen Fragen beleuchtete, die jedem Züchter zu wissen nothwendig sind und ohne welche eine gedeihliche Bienenzucht nicht möglich ist. Hochinteressant waren die Arbeiten auf dem herrlichen Bienenstande des Leiters. Da wurde das Handhaben der Mutterzucht an den von demselben erfundenen Brut- und Befruchtungskästchen erklärt. Befruchtete Mütter wurden diesen entnommen und entweifelten Völkern zugeföhrt, Aufzuchtstufen wurden abgenommen, Völker auf Weisellosigkeit und Honigvorrath untersucht, ein Volk aus einem Spitzkorb in einen Kasten umlogirt u. a. m. In der Zeit von 2—7 Uhr nachmittags wurden die Kurpfen von Herrn Fiedler angeleitet, im Arbeitsraum Kaniswohnungen zu bauen und auszustatten, ferner wurden Aufzuchtstufen, Nähmatten und Schneideladen, Weiselkäfige, Strohmatten und Kappen angefertigt; auch mußte sich jeder im Breiten von Kunstwaben und Sonigschleudern versuchen. So wurde in der kurzen Zeit von Herrn Fiedler des nützlichen und guten Lobes geboten, daß jedem Teilnehmer die Kurpfenstage in Kolling wohl stets in angenehmer Erinnerung sein werden. Gleich am ersten Tage erließen während der Besprechung der Vorsitzende des Provinzial-Vereins Herr Schulrath Witt aus Poppot, der die Versammlung freundlich begrüßte und ihr in warmen Worten ans Herz legte, daß hier angelegnete Wissen zu Hause zu verwerthen. „Nebenturne und Wanderlehre im Kreise für den Kreis sei unser Ziel.“

Allenstein, 25. Juli. (Ein sozialistisch angehauchter Prozeß) gelangt demnächst vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Ein hiesiger Kaufmann hat einen Kollegen, bei welchem viel Militär verkehrt, sozialdemokratischer Tendenzen bezichtigt und in seinem Schanklokale behauptet, der Beschuldigte habe bei der Reichstagswahl den Sozialdemokraten gewählt. Die ersten Zeugen sind in Voruntersuchung bereits vernommen.

Allenstein, 2. August. (Baunfall.) Der 25 Jahre alte Maurer Stoll stürzte gestern Abend von dem 20 Meter hohen Gerüst des Wasserthurmes und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er heute Vormittag starb.

Endstuhnen, 3. August. (Der Gänsehhandel) ist, wie die „Ostpreussischen Grenzboten“ schreiben, jetzt im vollsten Gange. In den letzten Tagen kamen durchschnittlich 10—12 Wagen zum Versandt.

Argentan, 3. August. (Feuer.) Heute Mittag brannte die Scheune des Gastwirths Orgrodowski zu Suchotowko mit der Ernte, ca. 40 Fuhren Roggen und mehrere Fuhren Heu, total nieder. D. bemerkte das Feuer erst, als alles bereits in Flammen stand, an Rettung war nicht zu denken, auch die auf den Tennen befindlichen, erst neu beschafften landwirthschaftlichen Maschinen konnten dem verheerenden Elemente nicht mehr entziffen werden. D. erleidet großen Schaden, da die Ernte nur gering und die Maschinen garnicht versichert waren. Ueber die Entstehung ist bisher nichts bekannt.

i Posen, 4. August. (Trauerfeier für den Fürsten Bismarck.) Zu einer Vorberechnung über eine zu veranstaltende Trauerfeierlichkeit waren die Verehrer des verwirten Fürsten Bismarck seitens des Vorstandes des Deutschen Vereins für heute Abend eingeladen. Die zahlreich besuchte Versammlung beschloß nach längerer Debatte, an welcher sich auch die Herren Regierungspräsident v. Jagow, Aufsehlungs-Kommissionspräsident Dr. v. Wittenburg, General-Landschaftsdirktor v. Staudt und Oberkonsistorialrath D. Reichard beteiligten, in allernächster Zeit eine Trauerfeierlichkeit unter freiem Himmel zu veranstalten.

Localnachrichten.

(Personalien in der Gefängnis-Verwaltung.) Der Gefängnis-Inspektions-Assistent Finbach in Thorn ist zum 1. September als Gefängnis-Inspektor nach Br. Holland versetzt. — (Größere Truppenübungen.) Die diesjährigen größeren Truppenübungen — Regiments- und Brigade-Exerzieren — der Truppentheile hiesiger Garnison werden in folgenden Zeiträumen und auf nachstehenden Plätzen abgehalten: Das Regiments-Exerzieren der Regimenter der 70. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz) und das Brigade-Exerzieren dieser Brigade findet in der Zeit vom 16. bis 29. August auf den Exerzierplätzen bei Thorn statt. Hierauf folgen 4tägige Brigade-Manöver, welche sich bis in den Kreis Culm hineinziehen werden. In letzteren Übungen bei dieser Brigade nehmen noch theil der Stab und 3 Eskadrons des Manen - Regiments von Schmidt und der Stab, die 3. und die reitende Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 35. Das Regiments-Exerzieren der Regimenter der 87. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 175 und 176) und das Brigade-Exerzieren dieser Brigade findet in der Zeit bis zum 9. August auf dem Truppenübungsplatz bei Gruppe statt. Nach diesem Exerzieren kehren die Truppen zunächst in ihre Garnisonen zurück, um ihre Schießübungen zu beendigen. Die Brigade vereinigt sich erst Ende August zum Brigade-Manöver im Kreise Schweg. In letzteren Übungen bei dieser Brigade nehmen noch das Jäger-Bataillon Nr. 2, 2 Eskadrons des Manen - Regiments von Schmidt,

2 Eskadrons des Kürassier-Regiments Nr. 5 aus Riefenburg, die 2. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35, die Unteroffizierschule Marienwerder und die 4. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 2 theil. Das Regiment-Exerzieren des Manen-Regiments von Schmidt findet bei Thorn statt, ebenso das Exerzieren der 35. Kavallerie-Brigade, zu welchem außer letzterem Regiment noch das Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussisches) Nr. 5 gehört. Nach den Brigade-Manövern vereinigen sich die Brigaden zu den Divisions-Manövern der 35. Division, welche voraussichtlich im Kreise Schwes abgehalten werden. Am 14. September ist der Schluss der Manöver bei dieser Division. Die Mannschaften der Infanterie werden am 2. Tage nach dem Wiedereintreffen der Truppen in der Garnison, also am 16. September, diejenigen des Manen-Regiments von Schmidt am 19. September in ihre Heimat entlassen. Der späteste Entlassungstag der Mannschaften ist der 30. September.

(Fürsorge für die Eisenbahndienstlichen.) Der Eisenbahnminister hatte die Eisenbahndirektionen angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß denjenigen Eisenbahndienstlichen, die ihre Ruhezeit nicht in der Häuslichkeit zubringen können, in geeigneten wohllichen Unterkunfts-räumen auch Gelegenheit zur Erwärmung ihrer Mahlzeiten und Herstellung erfrischender Getränke gegeben werde. Da nun diese Bestrebungen u. a. eine Einschränkung des Besuchs der zum Theil in der Nähe der Bahnhöfe gelegenen, die Zwangslage des Eisenbahnpersonals auszunutzen und zum schädlichen Genuß geistiger Getränke in den Dienstpausen nur zu oft verleitenden Wirtschaften bezwecken, so soll einer neueren Anordnung zufolge zunächst geprüft werden, ob es nicht im Interesse der Eisenbahndienstlichen liegt, in den Aufenthaltsräumen oder an einer sonst geeigneten Stelle auf den Bahnhöfen Kantinen einzurichten, in denen gegen mäßigen Preis gute Speisen und Getränke, auch Bier — jedoch unter grundsätzlicher Ausschluß sonstiger Spirituosen — feilgeboten werden. Es kommen dafür hauptsächlich solche Stationen in Betracht, auf denen Bedienstete in größerer Zahl regelmäßig zu längerem Aufenthalte außerhalb ihrer Häuslichkeit genöthigt und auf den Besuch der Wirtschaften oder nahegelegener Schänken zur Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse angewiesen sind. Derartige Einrichtungen sollen auch den an ihrem Wohnorte beschäftigten Bediensteten zu gute kommen. Besonders in den Werkstattribetrieben, sowie auf den größeren Bahnhöfen mit zahlreichem Personal kann im wirtschaftlichen Interesse der Eisenbahndienstlichen die Einrichtung von Speiseanstalten und Erholungsräumen nur erwünscht sein.

(Genossenschaften in Ost- und Westpreußen.) Es gehören von 1000 der Bevölkerung in Ostpreußen 31,07 zu Genossenschaften, und zwar 30,33 zu solchen mit unbeschränkter, 0,45 mit beschränkter Haftpflicht, in Westpreußen 20,64, und zwar 16,17 und 4,74. Die Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht kommen in Westpreußen und Posen überhaupt nicht vor. Interessant ist auch, zu beobachten, daß die Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht vornehmlich in einzelnen Provinzen Förderung gefunden hat, so in Sachsen, Pommern, Hannover und Schlesien. Andere Provinzen haben sich gegen diese Genossenschaftsart, die bekanntlich erst seit dem Ende der achtziger Jahre gesetzlich zulässig ist, ablehnend verhalten. Am geringsten ist sie in Ostpreußen entwickelt, wo die Genossenschaft mit Solidarhaft fast die Alleinherrschaft ausübt.

(Westpr. Butterverkaufsverband.) Geschäftsbericht für den Juli. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 63 369,5 Pfd. für 55 814,91 Mark, d. i. durchschnittlich die 100 Pfd. für 88,08 Mk.; b) Wolkenbutter 3028 Pfd., die 100 Pfd. für 74,81 Mk.; c) Frühstücksfätschen 3300 Stück, die 100 Stück für 7 Mk.; d) Quadrat = Magerkäse 135 Pfd., die 100 Pfd. für 14 Mark; e) Tilsiter Käse 3677,5 Pfd., die 100 Pfd. durchschnittlich für 53,50 Mk. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notierungen für Butter waren am 1., 8., 15., 22., 29. Juli gleich 83, 83, 83, 83, 85, im Mittel 83,4 Mark. Der Durchschnittserlös von 88,08 Mark überstieg also das Mittel der höchsten Notierungen um 4,68 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen vier größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, bei 4366,5, 8006,5, 6519, 3834 Pfd. das Mittel der Höchstnotierungen um 6,07, 6,20, 6,52, 6,88 Mark übersteigt. Die Notierung werde, wie schon die erzielten ungewöhnlich hohen Ueberpreise erkennen lassen, in diesem Monat so unangenehm niedrig gehalten, wie kaum je. Gegen diesen Unfug giebt es nur ein Mittel, das ist Stärkung der Verbände durch massenhaften Beitritt. V. Martini, Berlin SW., Kreisbergstraße 10.

(Tag der Eröffnung.) Der Bezirksausschuß hat für den Regierungsbezirk Marienwerder festgestellt, daß die diesjährige Schonzeit für den Dachsbereich mit dem Ablauf des 16. Septbr. für Rebhühner, Haselwild und Wachteln bereits mit dem Ablauf des 21. August, für Fasen erst mit dem Ablauf des 14. September ihr Ende erreichen soll.

(Wichtiges Sommer- und Erntewetter) ist nun endlich eingetreten. Seit gestern haben wir echt hundstägige Hitze, bei der in unseren Badeanstalten das Badegelüß in Flor kommt. Wenn auch das noch auf dem Halb stehende Getreide gut eintrifft, wird der Landwirth mit der diesjährigen Ernte zufrieden sein. Beim Roggen ist Auswuchs ereulicherweise nicht zu beklagen. Die Regenniederläge während der Roggenreife wurden durch den herrschenden Wind immer schnell aufgetrocknet. Auch die niedrige Temperatur verhinderte ein Auswaschen, welches erst beim Zusammenfallen von Regen und hoher Temperatur schlimm wird.

(Spinnen als Wetterpropheten.) Daß die Spinnen für aufmerksame Beobachter auch gute Wetterpropheten sind, dürfte wohl nicht allzueben sein. Solche Beobachtungen lassen sich nun sowohl im Walde, besonders aber an Waldrändern auf Blöhen, in der Nähe von Kamp-anlagen, sowie in Gärten in der Nähe von Wohnungen ausführen. Legt die Spinne ihr Netz an West- oder Südseiten an, so ist warmes Wetter zu erwarten. Geht die Spinne dabei langsam und bedächtig zu Werke, so ist auf anhaltend gutes Wetter zu schließen. Ist die Spinne unruhig und die Arbeit eilig, heftet sie ihre Fäden oberflächlich an, so ist auf schlechtes Wetter zu rechnen. Bleibt die Spinne im aufgeschwungenen Netze sitzen, glättet sie mit den Hinterfüßen die Fäden, ohne zu spinnen, so ist trockenes, schönes Wetter in Aussicht. Sobald man bemerkt, daß die Spinne am Netze eine Anzahl Fäden einzieht, so ist Unwetter zu erwarten. Je rascher sie dabei verfährt, so rasch ist auch der Wetterumschlag im Gefolge. Auf sandigen Bodenparthien, wo viele Erdspinnen, die ein trichterartiges Netz spinnen, haufen, kann man auf gutes bzw. anhaltendes Wetter schließen, so lange die Spinnen außen sichtbar sind. Umgekehrt ist auf Wetterumschlag zu rechnen, sobald die Spinnen nicht mehr sichtbar sind.

(Möcker, 5. August. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Am Mittwoch den 10. August cr., nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der Gemeindevertretung im hiesigen Gemeindehause statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Beschlußfassung über Genehmigung des Antrages mit der Elektrizitäts-Gesellschaft Felix Singer u. Co., Berlin, Aktien-Gesellschaft, über Anlegung einer elektrischen Licht-Zentrale und einer elektrischen Straßenbahn. 2. Erhöhung des Betrages für Schreibhilfe im Gemeindeamte (Antrag des Schreibers Hoffmann) Tit. I, Vol. 1 ad 7. 3. Antrag des Krankenwärters und Todtengräbers Bodewitz auf Gewährung einer Unterstützung mit Rücksicht auf längere Krankheit. 4. Zahlung eines Betrages von 20 Mark für Bepflanzung und Ausschmückung des Plazes um die Kaiserliche. 5. Mittheilung über die Gewährung einer weiteren Staatsbeihilfe der königlichen Regierung in Höhe von jährlich 900 Mark für die Dauer des Bedürfnisses zur Durchführung des Lehr- u. Befoldungsgesetzes. 6. Ergänzung von Kommissionen in der Gemeinde-Verwaltung. 7. Mittheilung über verschiedene Verwaltungs-Angelegenheiten.

(Lotterie, 2. August. (Zu den Grund gegangen) ist gestern Abend auf der Drewna bei Plotterie ein kleineres Schiffsgefäß. Dasselbe war mit 2000 Ziegeln aus der Plotterier Ziegelei beladen, welche aus dem kleinen Kahn in einen größeren verladen werden sollten. Der Ziegelfahn stieß an den großen an und sank. Die Schiffsleute konnten sich retten.

(Leibitsch, 4. Juli. (Festsetzung des Organisationsgesetzes.) Am 2. d. M. war Herr Regierungsrath Dr. Zuch aus Marienwerder hier und setzte mit der Gemeindevertretung, dem Schulvorstande und dem Vorsitzenden des Gemeindekirchenrathes Herrn Pfarrer Benz das Gehalt für den Organisten fest. Dasselbe beträgt jetzt 150 Mk., in Grembochyn sind dafür 200 Mark gewährt.

Mannigfaltiges.

(Fürst Bismarck) bewahrte von seinen Erlebnissen in Berlin viele ernste und heitere Erinnerungen. Allerliebst waren Straßen-erlebnisse, die er einst im Freundeskreise zum Besten gab: „Als ich noch keine andere Auszeichnung besaß als die Rettungsmedaille, deren Band genau so aussieht, wie das des Rothen Adlerordens dritter Klasse, rief mir ein Junge in Berlin auf der Straße zu: „Kann ich Ihnen nicht eine Droschke besorgen, Herr Baurath?“ — Als ich dann den Majorsrang erworben hatte und einmal in Uniform ausging, hielt mich ein Schutzmann für einen ernsthaften Major und ersuchte mich, dienstlich gegen eine Menschen-Ansammlung einzuschreiten, die den Verkehr sperrte und mit der er allein nicht fertig wurde. Ich that das bereitwilligst, erklärte ihm dann aber, als er noch andere derartige Wünsche zu haben schien, doch, daß es mir leid thue, nebenher noch preussischer Ministerpräsident zu sein, und als solcher augenblicklich nicht weiter zur Verfügung des Herrn Schutzmannes stehen zu können. Später habe ich es allerdings auch zum General gebracht und komme in Berlin an einem Schutzmann vor-

bei, der mich nicht grüßt. „Grüßen Sie denn nicht Offiziere?“ fragte ich ihn. „Ja, Herr,“ verbeugte er treuherzig, „aber nur die höheren.“ „Na, rechnen Sie einen General nicht zu den höheren Offizieren, guter Mann?“ „Das wohl, aber Sie sind doch —“ „Sie wissen wohl nicht, daß ich der Reichskanzler bin?“ „Nein, woher sollte ich das wissen,“ rief er betroffen, „ich bin eben erst vom äußersten Osten nach Berlin veretzt worden.“ Ich war so erfreut, daß mich einmal jemand in Berlin nicht kannte, daß ich gegen den Mann durchaus keine Anzeige erstattete.“ — Fürst Bismarck und die Franzosen. Es war, als die deutschen Truppen in Paris einzogen und einen Theil der Stadt auf einige Tage besetzten. „Ich konnte,“ erzählte der große Kanzler, „der Versuchung nicht widerstehen, wenigstens ein Stück mit hineinzureiten; die Leute am Thore mußten mich erkannt haben und blickten mich finster und drohend an. Ich kannte aber meine Leute. So ritt ich auf einen zu, der besonders trotzig und verwegen aussah, zog eine Zigarre heraus und bat ihn höflich um Feuer. Sogleich gab er mir seine kurze Thonpfeife, und zwar mit verbindlicher Geberde.“ Ein ander Mal bemerkte Bismarck drastisch: „Man kann dem Franzosen 25 aufzählen, wenn man ihm dabei nur eine schöne Rede von der Freiheit und Menschenwürde hält und die entsprechende Attitüde dazu macht, so bildet er sich ein, er wird nicht geprügelt.“ Hierher gehört auch das Wort Bismarcks: „Zieht man einem Gallier die weiße Haut ab, so hat man einen Turko vor sich.“ — Bei einem Gespräche über unsere Stellung zu den Franzosen führte der Fürst aus, „daß die Rassenfeindschaft unter den Menschen ihre natürliche Begründung hat und aus diesem Grunde eine endliche Verbrüderung aller Menschen unmöglich sei.“

Verantwortlich für die Redaktion: Gehr. Wartmann in Thorn.
Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
 von Donnerstag den 4. August 1898.
 Für Getreide, Sülßenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision inancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 680 bis 690 Gr. 120—128 Mk.
 Rüböl per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 202—206 Mk.
 Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190—215 Mk.
 Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,50 Mk., Roggen- 4,52 1/2 Mk.
 6. August. Sonn.-Aufgang 4.35 Uhr.
 Mond.-Aufgang 8.57 Uhr.
 Sonn.-Unterg. 7.47 Uhr.
 Mond.-Unterg. 10.18 Uhr.

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife
 (System Kneipp) Preis 50 Pf.

Grolich's Foenum graecum - Seife
 (System Kneipp) Preis 50 Pf.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weißen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Miteffer und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken, und Drogerien oder direkt mindestens 6 Stück aus der Engel-Drogerie von **Johann Grolich in Brünn** (Mähren).

Einzeln zu haben in Thorn: **Paul Weber, Drogerie, Culmerstraße 1.**

Jeder Dame unentbehrlich.

Plück - Stauffer - Kitt
 in Tuben und Gläsern
 mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Borzüglichste** zum Kittten zerbrochener Gegenstände, empfehlen **Anders & Co. Drogerh., Philipp Elkan Nachf.**

Trod. Kiefern-Kleinholz,
 unter Schuppen lagern, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari,**
 Holzplatz a. d. Weichel.

Bretterchuppen
 zum Abbruch billig zu verkaufen.
Carl Kern, Schuhmacherstr. 9.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
 Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Reichhaltig ausgestattet mit dem neuesten Schriften- und Ziermaterial empfiehlt sich die Buchdruckerei zur Anfertigung aller

Druckarbeiten
 schwarz und buntfarbig
 bei billiger Preisberechnung und korrekter, prompter Lieferung.

Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren sowie Couverts.

Begründet 1857.

Zeitschriften
 Werke
 Broschüren
 Preislisten
 Kataloge
 Tabellen
 Rechnungen
 Mittheilungen

Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen
 Visitenkarten
 Speise- und Weinkarten
 Mitgliedskarten
 Wunschkarten
 Tanzkarten

Formular-Verlag.
 Zirkulare
 Prospekte
 Briefköpfe
 Briefleisten
 Programms
 Diplome
 Geschäftskarten
 Brief-Couverts
 usw.

Affichirungs-Bureau.
 Plakate
 Wechselblanquett
 Notas
 Schulberichte
 Schulzeugnisse
 Fabrik- u. Arbeits-Ordnungen
 Statuten
 Quittungen
 usw.

Br. 1/2 Fl. excl. Glas:

Vino da Pasto	à Mt. 0,65.
Mareca Italia	" " 0,80.
Chianti	" " 1,15.
Vino bianco	" " 0,90.
Sacrimae Christi	" " 1,80.
Marsala	" " 2,00.
Vermouth di Torino	" " 2,20.
Spumante d'Italia	" " 2,50.

Malton-Weine,
 Portwein, Sherry u. Tokayer
 1/2 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mt.
Oswald Gehrke,
 Thorn, Culmerstraße.

Einem Dreiflasken und einen Satz Wagenräder
 hat zu verkaufen **Krüger, Reudorf.**

Alleinverkauf
Ed. Raschkowski, Thorn, Neustädt. Markt.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:

1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Zu Thorn: **Anders & Co., Breitestraße Hugo Claass, Droger.**
 Anton Koczwar, Adolf Majer, Paul Weber, Droger.
 Zu Argentan: **Franz Krüger, Apoth. u. Droger., Rudolf Witkowski L. Klemens Wittwe.**
 Zu Culmsee: **W. Kwieciński.**

Handschuh-Fabrik.
 HANDSCHUH-WÄSCHEREI
 UND FÄRBEREI
 Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
 Hosenträger
 Cravatten
 Thorn, Breitestraße 40.

Geübte Plätterin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause.
 Heiliggeiststraße 15, III. empfiehlt

Hochfeine neue Zettlinge
 Eduard Kohnert.